Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 449.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 2. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Die Vollstreckung des Todesurtheils an Major Panitza.

Der bulgarische Hochverräther Major Panitza ist am Sonnabend erschossen worden. Fürst Ferdinand hat das Todesurtheil bestätigt, ehe er das Land verließ, um sich nach Karlsbald zu begeben. Die Meldung von der Verzögerung der Bestätigung des Urtheils wirkt für den ersten Augenblick überraschend. Der Kassationshof hat allerdings dem Verdikt des Kriegsgerichts zugestimmt, ohne Panitza gleich dem letzteren zur Begnadigung zu empfehlen; gleichwohl rechnete man ziemlich allgemein darauf, daß diese erfolgen würde, weil seit dem Ausspruch des Kassationshofes schon eine Reihe von Tagen verstrichen war. Allein, wenn man auch über die Verspätung der fürstlichen Bestätigung und die Verzögerung im Vollzuge des Todesurtheils erstaunt ist, so muß doch zugegeben werden, daß die Hinrichtung selbst in keiner Weise befremdet. Dasselbe Loos, welches Panitza zu Theil wurde, würde in allen Staaten jeden Offizier treffen, der sich in ähnliche Unternehmung einläßt.

Major Panitza wollte einen Regierungswechsel in Bulgarien herbeiführen; er hat somit den dem Fürsten Ferdinand geleisteten Fahneneid gebrochen. Das war ehrlos und pflichtvergessen, um so mehr, als zur Zeit ein Regierungswechsel in Bulgarien keinerlei Vortheile bieten kann, am allerwenigsten aber der von Panitza angestrebte. Daß er vor Gewaltmitteln, vor Blutvergießen nicht zurückschrecken würde, hat, wie die Verhandlung gegen ihn ergeben, Major Panitza seinen Vertrauten gegenüber rückhaltslos erklärt. Ob er die Ermordung des Fürsten oder Stambulows, mit dem er weitläufig verwandt ist, in sein Revolutionsprogramm aufgenommen, konnte bei der Verhandlung nicht festgestellt werden. Es genügt aber, daß nach seinem eigenen Geständniß ein Umsturz der bestehenden Staatsordnung geplant war. Ferner hat Panitza selbst zugestanden, daß er sich, obwohl durchaus kein Anhänger Rußlands, mit russischen Agenten in Verbindung gesetzt, Geld von ihnen annahm und sich mit der Entsendung eines russischen Generals nach Sofia für den Fall, daß sein Aufstandsversuch glücken sollte, völlig einverstanden erklärte. Dieser letzterwähnte Umstand ist nicht nur charakteristisch für die Ehrlosigkeit Panitzas, sondern auch für seine Kurzsichtigkeit. Denn wessen Vortheil wäre es denn gewesen, wenn seine Pläne realisirt worden wären; wenn er, der bulgarische Offizier, mit den schlimmsten Feinden der Selbständigkeit Bulgariens verbunden, einen Umschwung der Verhältnisse hervorgerufen hätte? Der Vortheil wäre eben auf Seiten Rußlands gewesen. Wenn man überhaupt die ganze Handlungsweise Panitzas überlegt, so muß man zu dem Schluß kommen, daß dieser anerkannt tüchtige Offizier nur in einem Anfalle von Wahnsinn so handeln konnte, wie er gehandelt hat. Als vernünftig denkender Mensch mußte er sich der unausbleiblichen Folgen seines Vorhabens bewußt sein; er mußte einsehen, daß das Ziel seiner Pläne unmöglich zum Wohle Bulgariens, seines Vaterlandes, gereichen konnte. Und wenn dieser Mann noch angesichts der Flintenläufe der zur Exekution kommandirten Soldaten ausrufen konnte: „Es lebe Bulgarien!" so ist dies ein neuer Beweis seiner Unzurechnungsfähigkeit. Diese augenscheinliche Unzurechnungsfähigkeit wäre vielleicht der einzige Grund gewesen, den man für eine Begnadigung zu längerer Freiheitsstrafe hätte anführen können. Andererseits aber konnte in Rücksicht auf die in Bulgarien obwaltenden, ganz außergewöhnlichen Verhältnisse nicht anders verfahren werden.

Wenn nicht nur in Bulgarien, sondern auch im Auslande ein gewisses Mitleid für Panitza rege geworden ist, so ist das erklärlich. Man erinnerte sich der tapferen Thaten, die er bei Slivniza vollbrachte. Man dachte daran, wie er an der Spitze der wilden Macedonier, die seinem Rufe zum Kampfe in hellen Haufen gefolgt waren, den Sieg zu Gunsten der Bulgaren entschied; wie er im russisch-türkischen Kriege als blutjunger Mensch in einer der bulgarischen Freischaaren gefochten. Das Andenken an die Opfer, die er der Freiheit seines Vaterlandes gebracht (die Freiheit, gegen welche er, wir wollen es zu seiner Ehre annehmen, jetzt unbewußt kämpfte), erzeugte die Neigung, sein letztes verbrecherisches Thun nachsichtiger zu beurtheilen, als sich mit strengen Rechtsbegriffen verträgt. Es ist ein schöner, echt menschlicher Standpunkt, daß man einem Manne, der sich auf dem Schlachtfelde im Kampfe für eine gute Sache hervorgethan, gern die Todesstrafe erlassen gesehen hätte. Eine Billigung der That Panitzas hat sich nirgends gefunden; man wollte nur das blutige Ende, das er nun gefunden, in Hinblick auf seine ehrenvolle Vergangenheit, erspart wissen.

Wenn wir uns aber auf den Standpunkt des Rechts begeben, so müssen wir uns sagen, Panitza hat nichts anderes verdient. Was in alten Staatswesen üblich ist, muß man auch jungen zugestehen. Man könnte freilich einwerfen, daß in Bulgarien gar keine von Europa anerkannte Regierung besteht, und darum könnten die Machthaber in Sofia nicht zu strenge gegen Aufrührer verfahren, welche sich die Freiheit herausnehmen, die offizielle Anschauung der Diplomatie in Thaten zu übersetzen. Dieser Einwurf ist nicht ganz unbegründet, aber er läßt sich sehr wirksam umkehren. Die bulgarische Regierung befindet sich, gerade weil sie nicht die Vortheile der internationalen Anerkennung und eines festen Rechtsbodens besitzt, in einem Zustande der Nothwehr gegen diejenigen, welche die öffentliche Ordnung des Landes stören wollen; sie muß sich mit den äußersten Mitteln vertheidigen, um sich zu halten. Die Verhandlung gegen Panitza und seine Genossen hat dargethan, wie schwankend in Folge der unsicheren völkerrechtlichen Stellung des Fürsten und der Regierung die Zustände in Sofia sind, welcher Ausdauer und Festigkeit der Regierung es bedarf, um einer Ueberrumpelung vorzubeugen und der zersetzenden Wirkung des Rubels entgegenzuarbeiten.

Als dem Fürsten Ferdinand das Todesurtheil vorlag, war nur die Beantwortung der Frage ausschlaggebend, ob eine Nachsicht für die bulgarischen Verhältnisse am Platze, oder ob der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen ist. Den Tod hatte Panitza verdient; es konnte sich demnach nur darum handeln, ob seine Begnadigung von der bulgarischen Bevölkerung als ein Akt der Hochherzigkeit oder der Schwäche aufgefaßt werden würde. Die letztere Auffassung scheint erst nach langer Berathung den Sieg davongetragen zu haben. Man entschloß sich, abermals ein abschreckendes Beispiel zu geben, wie man es bereits nach dem Aufstande in Rustschuk gethan hatte. Auch damals hatten tapfere Kämpfer aus dem Serbenkriege, deren Namen voll durch ganz Bulgarien tönten, den Aufruhr angezettelt. Stambulow war damals, wie augenscheinlich auch heute, derjenige, welcher unerbittlich auf rasche und blutige Bestrafung der Empörer drang. Mag man Stambulow nachsagen, was man will, mag man ihm Hartherzigkeit, mag man ihm Grausamkeit zum Vorwurf machen, eins läßt sich nicht leugnen: er weiß genau, was er will; er ist der Ansicht, daß Bulgarien nur mit fester und sicherer Hand regiert werden kann; er kennt kein Schwanken und kein Erbarmen, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt. Das Schicksal Panitzas mag den unzuverlässigen und neuerungssüchtigen Elementen, an denen die kleine bulgarische Armee noch immer einen wahren Ueberfluß hat, zur Warnung dienen. Es ist schmerzlich, wieder einen der Helden von Slivniza auf dem Richtplatze sterben zu sehen, aber die bulgarische Regierung kann man deshalb nicht schmähen, daß sie Panitzas Tod für eine traurige Nothwendigkeit hielt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Juli. In hiesigen bismarckfreundlichen Kreisen wurde gestern mit Bestimmtheit die Mittheilung verbreitet, daß Fürst Bismarck in Kaiserslautern als Kandidat aufgestellt werden und die Kandidatur annehmen würde. Diese Mittheilung, welche im Augenblick der Drucklegung dieser Zeilen sich vielleicht schon als je nachdem richtig oder unrichtig herausgestellt haben wird, geben wir auch für den Fall, daß Fürst Bismarck nicht kandidirt, hier wieder, weil sie jedenfalls eine thatsächliche Grundlage hat und sich allermindestens der Wunsch hiesiger eingeweihter Kreise darin verräth, daß Fürst Bismarck in die parlamentarische Laufbahn eintrete. Sollte der Exkanzler aber wirklich als Kandidat auftreten, so würde die Wahl in Kaiserslautern uns einen Beitrag zur Psychologie der Wähler liefern, wie er interessanter wohl kaum einmal vorgekommen ist. Werden die oppositionellen Wähler gemäß ihrem sachlichen Programme wählen? Oder wird die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck sich im Vergleich zu den Parteigrundsätzen als das Wirksamere erweisen? Verschiedene Parteiblätter nehmen mit großer Bestimmtheit, gewissermaßen als etwas Selbstverständliches das Erstere an. Wir zweifeln sehr, daß diese Annahme sich bestätigen wird. Andererseits könnte eine Abneigung eines Theils der Kartellfreunde gegen eine Kandidatur Bismarck das Ergebniß der eventuellen Wahl in umgekehrter Richtung beeinflussen. — — Die heutige Feier der Uebergabe des Waldeck-Denkmals ist so merkwürdig wie die Geschichte des Denkmals überhaupt. Grundsätzlich, aber aus ganz unfaßbaren Gründen, hatte man die Presse nicht eingeladen. Während im Falle einer Einladung die Redakteure und die Vertreter auswärtiger Blätter selbst erschienen wären, gaben sie sich jetzt natürlich keine Mühe, Eintrittskarten zu erlangen, und unterrichteten die Leser über die Vorgänge bei der Feier durch Aufnahme der Berichte von Reportern, welche sich Eintrittskarten verschafft hatten. Während vor einer Woche gemeldet wurde, daß die freisinnigen Fraktionen des deutschen Reichs- und preußischen Landtags vollzählig zu erscheinen beschlossen hätten, waren sie heute in Wirklichkeit nur schwach vertreten. Man vermißte sowohl Richter, Munckel, Schmidt und Träger wie Rickert, Brömel, Schrader und Barth. Wir vermögen nicht zu sagen, ob diese Abwesenheit sich vielleicht durch das Vorgehen des Komites erklärt. Die Volkspartei war durch drei Abgeordnete vertreten, von Nationalliberalen und Sozialdemokraten sollen einige Nicht-Parlamentarier anwesend gewesen sein. Es sieht wirklich so aus, als ob gewisse Leute in den städtischen Behörden Furcht gehabt hätten, daß mit einer ausgedehnteren Feier Anstoß nach oben erregt werden könne. Darum die Denkmalsfeier im engsten Kreise, darum die Verschiebung einer angeblich größeren Feier bis zum September. Auch die Inschrift am Sockel, die jetzt einfach „Waldeck" lautet, hat ihre Geschichte. Ursprünglich sollte eine Bezugnahme auf die politische Wirksamkeit Waldecks nicht vermieden werden. Dann aber gab es auch in dieser Hinsicht Bedenken, und ein findiger Kopf im Magistrat schlug die Inschrift vor: „Dem Obertribunalsrath (!) Waldeck", als ob die Statue dem Juristen und nicht dem Politiker errichtet würde! Den Männern von Geschmack, unter denen, die mitzusprechen hatten, war das aber doch zu stark. Sie fürchteten mit Recht die Bosheit des Berliner Witzes, der wahrscheinlich nicht gesäumt hätte, auch für andere Statuen entsprechende Besserungsvorschläge zu machen, wie etwa: „Dem Staatsminister von Goethe" oder „Dem Professor der Geschichte Friedrich von Schiller." Was das Waldeckdenkmal selber betrifft, so ist es wohl gelungen. Das mächtige Standbild, aus karrarischem Marmor, ist überlebensgroß, die Haltung Waldecks ist voll Ernst und Würde. Das Denkmal steht im Herzen des arbeitenden Berlins, worunter indeß nicht „Arbeiterviertel" verstanden sein soll. Tausende betrachteten es heute bereits von der Oranienstraße aus, von der es nur etwa 3 Meter entfernt ist, und von welcher aus es über das viel niedrigere Gitter des städtischen Parkes gut gesehen werden kann. Die Ansprache Virchows hielt sich von prononcirter Parteitendenz frei. — — Bebel hat unzweifelhaft Recht gehabt, als er die Arbeiter vor unberechtigten, aussichtslosen, thörichten Streiks und Boykotts warnte; aber ebenso unzweifelhaft ist bereits, daß manche Arbeiterkreise auf seine verständige Mahnung nicht hören. Vor Kurzem stellten ein paar ausständig gewordene Setzer des „Lokal-Anzeigers" das Verlangen an die Arbeiterschaft, ihnen dadurch beizuspringen, daß man weder im „Lokal-Anzeiger" inserire, noch bei Geschäftsleuten, welche in diesem Blatte inseriren, kaufe. Das war denn selbst dem „Berl. Volksbl." zu toll, und es erklärte, daß um so kleinlicher Veranlassung willen ein Boykott nicht gerechtfertigt sei; daneben hob es hervor, daß man, um zu wissen, wer im „Lokal-Anzeiger" inserire, das Blatt ja erst lesen müsse. Soeben erlassen nun die betreffenden Setzer ein Flugblatt, das die unberechtigte und unausführbare Forderung aufrecht erhält. Man scheint sich nicht belehren lassen zu wollen.

— Wie die „Köln. Ztg." „aus bester Quelle" erfährt, äußerte der Reichskanzler von Caprivi bei seinem parlamentarischen Feste am Donnerstag zu einem unserer hervorragendsten Kolonialfreunde Folgendes:

„Sie wissen, ich bin kein Kolonialfreund gewesen, aber ich habe mein jetziges Amt übernommen in der vollen Ueberzeugung, daß wir auf dem betretenen Wege nicht mehr zurück können, sondern vorwärts müssen. Ostafrika ist selbstverständlich der Schwerpunkt unserer Kolonialpolitik, und jetzt, nachdem ich das Abkommen mit England getroffen habe, wird es geradezu mein Ehrgeiz sein, daß aus Ostafrika etwas wird; das können Sie allen Ihren Freunden sagen."

— Die „Hamburger Nachrichten" regen eine nationale Feier des 90. Geburtsfestes des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke an. Graf Moltke feiert am 26. Oktober dieses Jahres, wenn ihn Gott dem Vaterlande erhält, sein 90. Geburtstagsfest. Diesen Tag dürfte Deutschland, so meint das genannte Blatt, nicht vorübergehen lassen, ohne seinem greisen Helden eine allgemeine Ovation darzubringen. Sollte die Anregung Wiederhall finden, so wäre zum Beginn der Vorbereitungen für eine nationale Ovation der jetzige Zeitpunkt ein nicht zu früher.

— Der „Gaulois" will wissen, daß man sich in diplomatischen Kreisen Berlins erzähle, ein See-Bündniß zwischen Italien, Deutschland und England sei dem Abschlusse nahe. Es solle sich hierbei um die gegenseitige Unterstützung genannter Mächte in allen Streitfällen mit anderen Staaten handeln, die den ihrigen entgegengesetzte maritime und koloniale Interessen hätten. Der Urheber dieses Planes

sei Lord Salisbury. Nach den Bedingungen des Abkommens sollten die beiden an einem Streite nicht betheiligten Mächte bei jedem Zwiste der dritten Macht als Schiedsrichter zur Schlichtung des Streites fungiren. Der Vertrag solle vor allen Dingen diesen schiedsrichterlichen Charakter haben und keine militärischen Abmachungen enthalten.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: „Die seit dem 1. April d. J. im Auswärtigen Amt gebildete IV. Abtheilung wird nach einer Verfügung des Reichskanzlers vom 29. Juni fortan den Namen „Kolonial-Abtheilung" führen; ihre Leitung ist nach Beurlaubung des Geheimen Legationsraths Dr. Krauel, welcher für einen diplomatischen Posten ausersehen ist, dem geheimen Legationsrath Dr. Kayser als Abtheilungs-Dirigenten übertragen. So weit es sich um die Beziehungen zu auswärtigen Staaten und um die allgemeine Politik handelt, bleibt die Kolonial-Abtheilung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts unterstellt. In allen eigentlichen Kolonial-Angelegenheiten dagegen, insbesondere auch in allen organisatorischen Fragen, wird in Zukunft die Kolonial-Abtheilung derartig selbständig unter der Verantwortung des Reichskanzlers fungiren, daß der Abtheilungs-Dirigent dem obersten Chef der Reichsverwaltung unmittelbar die erforderlichen Vorträge erstattet und unter der Bezeichnung „Auswärtiges Amt, Kolonial-Abtheilung" die von der letzteren ausgehenden Schriftstücke selbst zeichnet." — Wir fügen hinzu, daß Dr. Krauel zum Gesandten in Buenos-Ayres bestimmt ist.

— Zur Helgoländer Angelegenheit enthalten heute die englischen Zeitungen Folgendes: Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" erfährt, daß Gladstone sehr gegen die Abtretung Helgolands an Deutschland sei. Sollte die Regierung jedoch auf derselben bestehen, so sei Gladstone dafür, daß mindestens eine Klausel in den Vertrag aufgenommen werde, wonach die Insel nicht in eine Festung verwandelt werden, dürfe und die Einwohner dauernd vom Militärdienst befreit bleiben. Daß das Vorbringen solcher Bedingungen gleichbedeutend mit einer Preisgebung des ganzen Abkommens wäre, darüber dürfte sogar Gladstone nicht im Zweifel sein. — Die „Pall Mall Gazette" veröffentlicht heute den dritten und Schlußartikel ihres nach Helgoland zur Aufnahme eines „Plebiscits" entsandten deutsch-englischen Sonderberichterstatters. Den Inhalt des Aufsatzes bildet vornehmlich eine Unterredung mit dem Arzte Dr. Lindemann, welcher dem Berichterstatter zu verstehen gab, daß er deutscher Offizier und deutscher Unterthan sei. Der Doktor stellte nicht in Abrede, daß kaum fünf Prozent der Helgoländer für Anschluß an Deutschland seien; das Widerstreben entspringe ausschließlich eigennützigen Gründen. Wird die Insel deutsch, so sagen sich die berechnenden Fischer, so werden die Deutschen den Damm weiter in die See hinaus bauen, die beiden Theile der Insel durch eine Brücke verbinden, und wir verlieren unseren Verdienst, Badegäste zu rudern. Seinerseits hat England nach der Meinung Dr. Lindemanns überaus wenig gethan. Daß die Helgoländer in Folge dessen vielfach sehr wenig gut auf England zu sprechen waren, ist bekannt, und die englische Presse erkennt dies selbst an, indem sie jetzt an das im Januar 1871 von den Einwohnern Helgolands erlassene Manifest in Beantwortung einer Einladung, Lootsen für die französische Flotte auf der Höhe der deutschen Küste zu liefern, erinnert. Gerichtet an den französischen Flottenkommandanten, lautet die Erklärung der Insulaner wie folgt:

„Wir, die Einwohner von Helgoland, fühlen uns gezwungen, Sie daran zu erinnern, daß wir noch immer deutsches Blut in unseren Adern haben. Deutsch ist unsere Sprache in der Schule, wie in der Kirche, jetzt wie immerdar. Wir kennen keine anderen Sympathien, als unsere eigenen deutschen Sympathien. Wir glauben, daß es ziemlich hohe Zeit ist, Deutschland daran zu erinnern, daß es hier inmitten des Meeres Deutsche giebt, welche der Befreiung harren."

Für England begeistert waren sonach die Helgoländer nicht und sind es auch heute nicht, daß sie von deutschen Steuern und der deutschen Militärpflicht ungünstige Vorstellungen haben und also heutzutage ebensowenig für die Einverleibung in das deutsche Reich schwärmen, erscheint darum doch vollkommen glaublich.

— Die internationale Telegraphen-Konferenz zu Paris ist am 21. Juni geschlossen worden. Die von der deutschen Verwaltung für den europäischen Telegraphen-Verkehr angestrebte allgemeine Reform des Tarifwesens 2c. ist nach den Beschlüssen der Konferenz zunächst in das Stadium weiterer Vorstudien getreten. Dagegen ist es gelungen, im Wege besonderer Vereinbarungen den europäischen Tarif für Deutschland schon jetzt in der Art einfacher und einheitlicher zu gestalten, daß in der Folge, abgesehen von Griechenland und der Türkei, wo das abweichende Verhältniß noch nicht gänzlich hat beseitigt werden können, überhaupt nur noch drei verschiedene Tax-Gruppen bestehen werden, nämlich:

Gruppe 1: Verkehr mit den unmittelbar angrenzenden Ländern (Belgien, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Schweiz): Wortgebühr 10 Pf. Eine Ausnahme besteht einstweilen für Frankreich, für welches vorübergehend noch eine Wortgebühr von 12 Pfennigen vereinbart worden ist, deren demnächstige Herabsetzung auf 10 Pfennige aber in Aussicht genommen ist.

Gruppe 2: Verkehr mit Großbritannien, Schweden, Norwegen und Italien: Wortgebühr 15 Pf.

Gruppe 3: Verkehr mit Rußland, Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Spanien und Portugal: Wortgebühr 20 Pf.

Für den Verkehr mit Griechenland ist die bisherige Wortgebühr von 40 bezw. 45 Pf. allgemein auf 30 Pf. festgesetzt. Die Gebühr für Telegramme, welche durch Vermittelung einer See-Telegraphenanstalt mit Schiffen in See ausgewechselt werden (Sémaphore-Telegramme), ist auf die Hälfte des bisherigen Satzes, nämlich von 2 Franken auf 1 Frank ermäßigt worden. Eine Herabsetzung der Wortgebühr für Telegramme nach Australien von durchschnittlich 10 Mark auf 5 Mark steht nach Zusage der betheiligten Kabelgesellschaften demnächst zu erwarten. Voraussichtlich werden diese Vereinfachungen am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Der Termin wird seiner Zeit bekannt gemacht werden. Wenn die Vereinbarungen schon an sich als eine wesentliche und wirksame Verkehrserleichterung gelten können, so liegt ihr Hauptwerth doch vorwiegend darin, daß sie eine breitere Grundlage und zugleich ein sicheres Fundament bieten, den Ausbau der von der deutschen Verwaltung erstrebten weitergehenden Reform demnächst mit Sicherheit durchzuführen.

— Ueber die staatsrechtliche Stellung von Deutsch-Ostafrika wird offiziös geschrieben: „Für den Fall, daß die Hoheitsrechte über den ostafrikanischen Küstenstrich, wie dies im deutsch-englischen Vertrage vorgesehen ist, auf das Deutsche Reich übergehen, ist bereits die Frage aufgeworfen, ob das Gebiet in eine Kronkolonie umgewandelt werden soll oder nicht. Nach Aeußerungen, die seitens der Regierungsvertreter im Reichstage gethan sind, und nach sonstigen zuverlässigen Mittheilungen ist die Stimmung für die Schöpfung von Kronkolonien keineswegs günstig. Zweifelsohne liegt der schwerwiegende Theil der den Deutschen in Ostafrika verbliebenen Aufgaben auf wirthschaftlichem Gebiete, und da wird man ohne Widerspruch sagen können, daß hierfür das Reich nicht die geeigneten Kräfte besitzt, daß vielmehr die Erfüllung dieser Aufgaben in den kaufmännischen Händen ruhen muß. Es sind denn auch bereits zwischen den betheiligten Ressorts und den einflußreichen Mitgliedern der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Berathungen eröffnet worden, deren wesentlicher Zweck dahin geht, daß die Gesellschaft sich bereit erklärt, die ganze Küste zu übernehmen, daselbst im größten Maßstabe Handels-, Eisenbahn- und Plantagen-Unternehmungen zu betreiben, die eigentliche Verwaltung aber nach dem Vorbilde der Neu-Guinea-Kompagnie dem Reiche zu überlassen und demselben dafür, wie für die Gewährung des entsprechenden Schutzes, einen erheblichen Beitrag zu leisten." Diese Darstellung hat der Reichsanzeiger bereits bestätigt.

— Aus Anlaß des deutsch-englischen Abkommens ist unter anderm vereinbart, nach Möglichkeit die Gesetze und Sitten der Einwohner von Helgoland zu schonen. Diese Klausel dürfte von Deutschland um so mehr bereitwilligst acceptirt werden, als die eingeborenen Helgoländer in ihren Rechten keineswegs gekränkt werden sollten, insofern nicht durch solche Zugeständnisse das Reichsinteresse geschädigt werden würde. — Die Mittheilung betreffs der vereinbarten Schonung der Helgoländer Einrichtungen ist, so bemerkt hierzu die „Germ.", um so beachtenswerther, als uns von anderer Seite gemeldet wird, daß von deutschen Interessenten versucht wird, Eigenthum auf der Insel anzukaufen. Nun ist aber durch dort bisher geltende Bestimmungen festgesetzt, daß nur Eingeborene Grund und Boden auf Helgoland erwerben können, Bestimmungen, die zuweilen dadurch umgangen werden sollten, daß die Erwerbungen im Namen von Helgoländern erfolgten. Es erscheint daher im Hinblick auf die obige Klausel keineswegs ausgeschlossen, daß auch die bisherigen über die Erwerbung von Grundbesitz geltenden Bestimmungen noch während der Uebergangsfrist von zwanzig Jahren beibehalten werden.

— Ueber das offiziöse Preßwesen unter dem Fürsten Bismarck schreibt die „Schles. Ztg.":

Die Beziehungen des Fürsten Bismarck zur Presse sind immer ganz eigener Art gewesen, und das Verhalten der sogenannten offiziösen Journalistik hat stets zu Angriffen gegen den ehemaligen Reichskanzler Anlaß gegeben. In der That brauchte man nur den vornehmen Ton, welcher von einem Theile der ausländischen offiziösen Presse, so z. B. von dem Organ der russischen Diplomatie, dem „Journal de St. Petersburg", innegehalten wurde, mit der zudringlichen und rabulistischen Schreibweise einzelner unter dem Bismarckschen Regime für offiziös gehaltener Korrespondenzen in einer Reihe deutscher Zeitungen zu vergleichen, um die Proteste gegen das Treiben der offiziösen Federn wenigstens erklärlich zu finden. Einerseits muß aber auf die unleugbare Thatsache hingewiesen werden, daß bisher in Deutschland mit dem Worte „offiziös" insofern ein starker Mißbrauch getrieben worden ist, als alle Zeitungen und Korrespondenzen, welche als informirt galten oder den Standpunkt der Regierung vertraten, ohne Weiteres als „offiziös" bezeichnet worden sind, selbst wenn sie von der Staatsregierung nicht im Mindesten beeinflußt waren. Anderseits soll nicht geleugnet werden, daß Fürst Bismarck sich die Macht der Presse dadurch dienstbar zu machen gewußt hat, daß er seine Ansichten durch dieselbe und zwar meist in polemischer Form vertreten ließ. Wie überhaupt diejenigen, welche Fürst Bismarck zur Erreichung seiner Ziele benutzte, so mußten auch die Journalisten, welche seine Anschauungen zu vertreten hatten, auf die Geltendmachung eigener Wünsche und Ansichten verzichten. Die Lebensluft der Journalistik ist aber die Freiheit der eigenen Meinungsäußerung. Es ist daher natürlich, daß es nicht gerade die geschicktesten und nicht die moralisch hervorragendsten Vertreter der Presse waren, welche sich unter Verzicht auf jedes selbständige Streben in den Dienst Bismarcks stellten. Die ziemlich allgemein verbreitete geringe Meinung von der moralischen Qualität der sogenannten „Offiziösen" ist also einigermaßen erklärlich. Trotzdem wußte und fühlte das deutsche Volk, daß das Ziel der Bismarckschen Politik,

---

Adam Mickiewicz.

Ein Fest von ernster Weihe werden die Polen am nächsten Freitag in Krakau begehen. Die Gebeine ihres größten Dichters, der vor fünfunddreißig Jahren in Konstantinopel gestorben ist und auf dem Friedhofe von Montmorency begraben wurde, werden nach der alten polnischen Krönungsstadt übertragen und im Wawel, der alten Grabstätte der polnischen Könige, beigesetzt. Es ist eine Todtenfeier, an welcher sich im Geiste die gesammte literarische Welt ohne Unterschied der Nationalität betheiligen kann, denn Adam Mickiewicz reichte als Dichter weit hinaus über die Grenzen der polnischen Literatur, er gehört der Weltliteratur an. Wenn es sich darum handelt, das Andenken eines großen Poeten in imposanter Weise dadurch zu ehren, daß seine irdischen Ueberreste der heimathlichen Erde zurückgegeben werden, so giebt es keinen Widerspruch, und auch dort, wo kein Anlaß vorhanden ist, den nationalen Zielen der Polen besondere Sympathien zu erweisen, regt sich die Pietät gegen die Manen eines erlauchten Todten, an welchem unvergänglich geblieben ist, was sein dichterischer Genius schuf, während das Vergängliche an ihm dem selbstverschuldeten Unglück entstammte, das seine Nation über sich und ihre Söhne gebracht hat, ohne die geschichtliche Sühne durch eine geschichtliche Läuterung zu mildern. Adam Mickiewicz war in jenem Theile Polens geboren, welcher nach der Theilung russischer Besitz geworden war, in Litthauen stand seine Wiege, und nur an Litthauen hat er nach seinem eigenen Geständnisse gedacht, während er in der Fremde an seinen dichterischen Entwürfen arbeitete. In den Wäldern Litthauens sah sein weltabgewendeter Geist, mystischen Träumereien ergeben, den Riesen, dem Polen seine Wiederauferstehung zu danken haben würde. Litthauen ist russisch, und Großpolen ist ein Theil des preußischen Staates. Das milde Scepter Habsburg's gewährt den Polen die Genugthuung, daß sie in österreichischen Boden betten dürfen, was an Adam Mickiewicz sterblich war, und niemals groß genug kann dafür ihre Dankbarkeit sein, wenn sie sich vergegenwärtigen, daß nirgends in der Welt außer in Oesterreich noch ein Stückchen nationaler Erde vorhanden ist, um die Gebeine ihres Dichterfürsten aufzunehmen.

Von irdischem Glücke hat Adam Mickiewicz wenig erfahren. Kaum dem Jünglingsalter entwachsen, wurde er als Mitbegründer des Vereins der Philareten von der russischen Faust ergriffen und dem Exil im Innern Rußlands überliefert. Zwischen Moskau und der Krim irrte er umher, ohne Beruf und ohne Ziel, dichtend und von ekstatischen Wallungen heimgesucht, bis eine verhältnißmäßig günstige Wendung ihn nach Petersburg führte. Dort lernte er Puschkin kennen. Beide haben einander in Gedichten gepriesen, und erhalten ist die Ueberlieferung von dem Gedankenaustausche, den sie mit einander pflogen, als sie einst, ungeachtet des strömenden Regens, durch den zimmetfarbigen spanischen Mantel des Mickiewicz geschützt, vor dem Denkmal Peter's des Großen standen. „Einst Gast und freundlich, ward er uns zum Feind", sang später Puschkin. Mit einem Auslandspasse versehen, reiste Mickiewicz von Petersburg nach Weimar, und der alte Goethe schenkte ihm zum Andenken eine goldene Feder. Die Kunde von dem Aufstande des Jahres 1830 traf ihn in Rom, und unerwiderte Liebe hielt ihn fest. Während daheim, von seiner „Ode an die Jugend" begeistert, seine Landsleute den Todeskampf kämpften, machte er sich zögernd auf den Weg, aber er weilte noch in Paris, als Paskiewitsch in Warschau einzog. Nun erst wurde in ihm das Gefühl des nationalen Martyriums lebendig, und wie um einen Propheten schaarte sich der Pariser Emigrantenkreis um ihn; doch das Schicksal blieb ihm spröde. Die Ehe, die er einging, war eine unglückliche, an die Thür seines Hauses pochte die Noth. Am Collège de France las er als Professor über die slavischen Literaturen; doch er ward der Professur enthoben, weil er, von dem Messianitäts-Schwindel seines litthauischen Landsmannes Towianski umgarnt, kirchlich-mystische Theorien von der Lehrkanzel predigte. Louis Napoleon ernannte ihn zum Bibliothekar des Arsenals und entsendete ihn während des Krimkrieges nach dem Orient, damit er an der Errichtung einer polnischen Legion mitwirke. An diese Sendung setzte er den Rest seiner physischen Kräfte, und in Konstantinopel ist er als siebenundfünfzigjähriger Mann gestorben.

Ueber die Blätter dieser Lebensgeschichte rinnt das Blut eines von patriotischer Noth, von mystischem Irrwahn und von gemeinem, materiellem Elend zerrissenen Herzens. Adam Mickiewicz ist ein treues Abbild des polnischen Emigrantenthums und jener besseren Elemente desselben, welche an dem geschichtlichen Verhängniß zerrannen, weil sie sich in dasselbe nicht schicken wollten. Die Generationen, die nach ihm kamen, haben es besser verstanden, sich mit der nationalen Trauer abzufinden und ohne Verzicht auf die nationalen Hoffnungen von Zeit und Umständen zu profitiren; die Uebertragung der Gebeine des polnischen Dichters nach Krakau beweist, wie wenig die österreichischen Polen sich darüber zu beklagen haben, daß die königliche Republik in Trümmer ging. In seinem größten Epos „Herr Thaddäus" schildert Mickiewicz jene Republik, die Schlachta und die wilde Armee der Anarchie, welche bereit ist, sich mit Jedermann zu schlagen, wenn nur der Vorwand da ist, daß es pro bono publico geschehe, die Bürgerkriege, die Prozesse, die Zwistigkeiten um privater Interessen und persönlicher Parteiungen willen. Der Dichter wartet des wunderbaren Führers, des Kriegsgottes, des kühnen Genius, der, in einem mit goldenen und silbernen Adlern bespannten Wagen daherfahrend, mit der drohenden Rechten gegen den Norden ausholt. Wenn er erscheint, küßt und umarmt sich die Schlachta mit dem deutschen Doktrinär Buchmann und dem patriotischen Juden Jankiel, alle Privilegien werden dem Gemeinwohle geopfert, die Bauern werden befreit und erhalten adelige Wappen. Es ist eine gewaltige Vision, und andere Visionen derselben Art finden sich in dem Epos „Die Todtenfeier" und in dem Monodram „Conrad Wallenrod". In dem letzteren schildert Mickiewicz sich selbst. „Mein Name ist Million, weil ich für Millionen liebe und leide. Ich liebe das ganze Volk, ich habe seine vergangenen und künftigen Geschlechter umarmt und sie alle an meine Brust gedrückt als Freund, Liebhaber, Gatte, Vater." In der „Todtenfeier" enthüllt er seine mystische Kirchlichkeit. „Wir sind kein Zweig der Kirche, wir wachsen aus ihrem Stamme empor durch ganz dasselbe Mark; wir sind kein Arm und keine Bucht, sondern das eigentliche Strombett des Lebens der Kirche." So vermag man aus allen seinen Dichtungen, und nicht blos aus den umfangreichen, sondern auch aus den Oden und Sonetten sich die Züge seines Charakterbildes zum Ganzen zusammenzusuchen, und es ist das typische Charakterbild des Polen, den der nationale Enthusiasmus an der Beobachtung des realen Lebens und das reale Leben an der fanatischen Unterwerfung unter die Gebote der Kirche nicht hindert.

Aber Adam Mickiewicz ist mehr als der typische Pole. Er ist die verkörperte Rechtschaffenheit in dem Gewande des dichterischen Genius, und er glaubt an seine Irrungen. Sein Enthusiasmus ist echt wie seine Kirchlichkeit und wie sein nationaler Schmerz; sie sind ihm nicht bloße Mittel zum Zweck. Und darin dient er den nachgeborenen Geschlechtern seines Volkes nicht immer zum Vorbilde. Sie ehren sein Andenken mit königlichen Ehren, und das ist ihnen gern gegönnt; aber herzlicher und rückhaltloser würde zweifellos die Theilnahme an der Todtenfeier sein, die sie ihm in Krakau veranstalten, wenn die Gewißheit bestände, daß auch diese Todtenfeier nicht Mittel zu einem politischen Zwecke und jedes politischen Hintergedankens ledig sei. In Oesterreich ist den Polen ein Dasein bereitet, so behaglich und begnügt, daß sie keinen Grund haben, sich nach der Wiedergeburt ihrer einstigen Königsrepublik zurückzusehnen. Sie dürfen ihre Landsleute aus der preußischen und der russischen Diaspora als Gäste zu sich einladen, um mit ihnen in Gemeinschaft das Fest der Pietät gegen den großen polnischen Dichter zu begehen. Aber schwerlich ist man in Berlin und in Petersburg sehr davon erbaut, daß der Unterschied zwischen den österreichischen Polen und ihren preußischen und russischen Landsleuten vor aller Welt so demonstrativ zu Tage kommt. Man wird in Preußen und in Rußland es nicht gerne sehen, daß die dortigen Polen heimkehren mit dem Bilde in der Seele, das sie von dem polnischen Eldorado in Krakau in sich aufnehmen werden. Dessen mag man bei dem Mickiewicz-Feste eingedenk sein. Es ist der große Dichter, dem die Ehre gebührt, und nicht der nationale Fanatismus darf an seinem Andenken entfacht werden; sonst würde man in Oesterreich vielleicht sich jenes Verses Puschkins zu erinnern haben: „Als Gast uns freundlich, ward er uns zum Feind."

mochten die Mittel zur Erreichung desselben mitunter auch wenig sympathisch sein, doch kein anderes war, als die Macht und Größe des Vaterlandes.

— Der „Reichsanz." schreibt: Das Staatsministerium hatte in seiner Sitzung vom 2. März d. J. beschlossen, daß die wegen der Erbauung von Geschäftsgebäuden für die beiden Häuser des Landtages angefertigten Entwurfsskizzen den parlamentarischen Körperschaften Behufs einer Aeußerung in der Angelegenheit vorzulegen seien. Demgemäß sind diese Skizzen an den Präsidenten des Herrenhauses, sodann auch an den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten mit dem Ersuchen um eine entsprechende weitere Veranlassung gesandt worden. Darauf hat der Gesammtvorstand des Herrenhauses sich am 10. Mai für die neu gefertigte Entwurfsskizze vom Jahre 1889 ausgesprochen, welche eine Anordnung von zwei getrennten, durch einen Zwischenbau mit einander verbundenen Geschäftsgebäuden nach der Tiefe der Grundstücke Leipzigerstraße 3 und 4 in Aussicht nimmt und auch die Beschaffung der erforderlichen Dienstwohnungen berücksichtigt. Der Vorstand hat jedoch dabei den Wunsch ausgesprochen, daß bei der weiteren Bearbeitung der Angelegenheit von einer Gemeinsamkeit der Repräsentationsräume der Präsidenten der parlamentarischen Körperschaften abgesehen, auch dem Herrenhause seiner Zeit ein gesonderter Gartentheil überwiesen werden möge. Weiterhin hat der Vorstand für wünschenswerth erachtet, daß das Geschäftsgebäude für das Haus der Abgeordneten, unter entsprechender Verlängerung des Zwischenbaues, bis auf 25 Meter Entfernung an die Zimmerstraße herangerückt werde. Der letztgedachte Wunsch geht davon aus, daß die im Innern des Bauplatzes verbleibende Gartenfläche thunlichst groß zu erhalten und daß dies nach dem Vorschlage auch ohne Beeinträchtigung der Beleuchtung der Unterrichtsräume an der Nordseite des Kunstgewerbemuseums zu erzielen sei. Der Gesammtvorstand des Hauses der Abgeordneten ist am 14. Mai der Auffassung des Gesammtvorstandes des Herrenhauses beigetreten, auch insoweit, als es sich um die stärkere Heranrückung des Geschäftsgebäudes des Hauses der Abgeordneten an die Zimmerstraße handelt.

Rußland und Polen.

× **Warschau**, 30. Juni. Von den neuen polnischen Bischöfen ist nunmehr auch Bischof Awdziewicz, welcher wegen Verhandlungen in Betreff seiner Diözese noch längere Zeit in Petersburg geblieben war, in Wilna eingetroffen, wo er auf dem Bahnhofe vom Prälaten Lipnicki empfangen wurde; von einem feierlichen Empfange, wie er sonst beim Einzuge eines neuen Bischofs in die Hauptstadt seiner Diözese üblich ist, war unter den obwaltenden Verhältnissen keine Rede. Wie übrigens der Petersburger „Kraj" erfährt, haben auch wegen Besetzung des erzbischöflichen Stuhls von Mohilew die Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem apostolischen Stuhle begonnen. — Zur Unterhaltung der hiesigen städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten, welche in umfassender Weise nicht allein von Bewohnern Warschaus, sondern auch von sonstigen Bewohnern des Landes benutzt werden, ist nach einem neuerdings erlassenen Gesetze eine besondere Abgabe in Höhe von jährlich zusammen 250 000 Rubel vom Lande aufzubringen. — In Lodz, der vorwiegend deutschen Fabrikstadt, werden in neuester Zeit seitens der Polen große Anstrengungen gemacht, um die dortige polnische Bühne zu heben. Zu diesem Behufe hat sich eine Kommandit-Gesellschaft mit Antheilen in Höhe von 50 Rubeln gebildet, von denen bereits 120 abgesetzt sind; da außerdem mehrere wohlhabendere Personen regelmäßige Unterstützungen zugesichert haben, so sind gegenwärtig für das neu organisirte Theater 9000 Rubel vorhanden; sobald der Theaterdirektor Kopczewski die Schauspielertruppe komplettirt haben wird, sollen die Vorstellungen Anfang Oktober d. J. beginnen.

Bulgarien.

* Ueber die Persönlichkeit des hingerichteten Majors Panitza schreibt die „N. F. P." noch folgendes: Major Panitza war eine stramme Erscheinung mit markirten Zügen, zu welchen der stattliche schwarze Knebelbart wohl stimmte. Panitza stand im Alter von 39 Jahren, sah aber viel jünger aus. Er war mit hervorragenden Familien des bulgarischen Landes verwandt und stand unter Andern auch mit Stambulow in, wenn auch nicht sehr nahem, verwandtschaftlichem Verhältnisse. Er war zu Tirnowa geboren, verheirathet und ein Schwager jenes Nikolajew, welcher zur Zeit der bulgarischen Regentschaft, nachdem Fürst Alexander von Battenberg das Land verlassen hatte, Kriegsminister war. Panitza, der, bevor er in die militärische Laufbahn eintrat, Advokat war, hat europäische Bildung genossen. Zur Zeit des russisch-türkischen Krieges trat er in eine Freiwilligen-Legion ein, und als der serbisch-bulgarische Krieg ausbrach, befand er sich unter den Fahnen Alexanders von Battenberg an der Spitze einer Studenten-Legion. Nachdem zwischen Serbien und Bulgarien der Waffenstillstand geschlossen worden war, wurde die Auflösung dieser Legion verfügt, da Fürst Alexander wünschte, daß diese jungen Legionäre wieder ihre Studien an den europäischen Hochschulen fortsetzen möchten. Es war dies auch der Wille der Mehrheit der studentischen Legionäre selbst, jedoch war Panitza ein heftiger Gegner dieser Auflösung, und als sich eine Deputation zu ihm begab, um in ihn zu drängen, daß dem Worte des Fürsten Folge geleistet werde, ergriff er den Wortführer der Deputation und rief ihm zu: „Ich werde Ihren Ungehorsam gegen mich sofort mit dem Tode bestrafen!", worauf er denselben in der That mit eigener Hand auf offenem Felde niederschoß. Man legt in Bulgarien besonderes Gewicht auf diese Episode, indem man dadurch betonen will, daß jener Mann, der selbst ein Todesurtheil mit so kaltblütiger Strenge im Interesse der militärischen Disziplin vollzogen hat, nun selbst dem Walten der unerbittlichen Justiz verfallen ist. Eine Zeit lang bekleidete Panitza auch das Amt eines Präsidenten des militärischen Kassationshofes. Bekanntlich ist im Laufe des gegen Panitza durchgeführten Hochverrathsprozesses zu Tage getreten, daß die Mitverschworenen nach dem Gelingen des Handstreiches gegen den Fürsten es sofort als ihre erste Pflicht angesehen haben würden, das Haupt der Verschworenen, den Major Panitza selbst, zu tödten. Major Panitza galt nämlich als enrangirter Anhänger des Battenbergers und keineswegs als ein Freund Rußlands. Es wird nun als ausgemacht angesehen, daß die im russischen Interesse thätigen Mitverschworenen in der Meinung sich befanden, daß sie keineswegs des Majors Panitza hätten sicher sein können, wenn der Anschlag gelang. Nach dieser Darstellung der Sachlage würfelte also Panitza zwei Mal um sein Leben, denn mißlang der Anschlag, wie es in der That der Fall war, so verfiel er der bulgarischen Justiz, und gelang derselbe, so wäre er früher oder später ein Opfer seiner Mitverschworenen geworden.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Budgetkommission des Reichstags hat den dritten Nachtragsetat mit der Abänderung angenommen, daß an Stelle der ersten Raten zur Projektbearbeitung für die geplanten Kasernenbauten und Magazinanlagen ein Pauschquantum lediglich für die dringenden Anlagen bewilligt wurde. Die Forderungen für die strategischen Bahnen, für die unterirdische Telegraphenleitung von Hof nach Dresden und die Kosten für die Uebung der Mannschaften mit dem neuen Gewehr wurden unverändert bewilligt; letztere sollen durch Erhöhung der Matrikular-Umlagen gedeckt werden. Die für Unteroffizier-Dienstprämien geforderten 1 722 250 M. wurden abgelehnt; desgleichen 7000 Mark für die Verwaltung des Remontedepots.

Lokales.

Posen, den 2. Juli.

—u. **Der Sterbekassen-Rentenverein für die Provinz Posen** hat gestern Abend im großen Lambertschen Saale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Herr Oberlehrer Plehwe erstattete zunächst Bericht über die Verwaltung des Vereins im Jahre 1889. Wir entnehmen dem Verwaltungsbericht Folgendes: Im Laufe des Jahres 1889 wurden 51 neue Versicherungen mit 52 800 Mark Versicherungssumme beantragt; davon wurden abgelehnt 9 Versicherungen mit 10 950 M., mithin aufgenommen 42 neue Versicherungen mit 41 850 Mark. Es gingen ab: durch Tod 49 Versicherungen mit 24 600 Mark Versicherungssumme, durch freiwilligen Austritt acht mit 7050 M. und durch Ausschließung zwei mit 2100 Mk. Versicherungssumme. Am Schlusse des Jahres 1889 bestanden 1366 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 956 700 Mk. Von den Versicherten leben 359 Mitglieder mit 209 100 Mk. außerhalb und 1007 Mitglieder mit 747 600 Mark innerhalb der Stadt Posen. Das jüngste mit Versicherten besetzte Alter war das 21. Lebensjahr und zählte 1 Versicherten mit 300 Mark, das höchste Alter war das 90. Lebensjahr und gehörte demselben 1 Versicherter mit 600 Mark an. Im Jahre 1889 starben 40 Personen mit 24 600 Mark Versicherungssumme. Der pro 1889 erforderliche Reservefonds, welcher statutenmäßig vorhanden sein muß, ist in einer besonders angefertigten Berechnung nachgewiesen und von der königlichen Regierung bestätigt worden. Die Höhe der Dividende beträgt auch in diesem Jahre 50 Prozent und wird den Mitgliedern, die länger als neun Jahre dem Vereine angehören, also Inhaber der Rezeptionsscheine Nr. 1 bis einschließlich Nr. 3190 sind, auf die Beiträge pro III. und IV. Quartal 1890 angerechnet werden. Das Direktorium hat im Laufe des Jahres 23 Sitzungen abgehalten, in denen 152 Beschlüsse zu Protokoll genommen wurden. Die im Statut vorgeschriebenen Kassenbücher sind vorhanden, wurden vorschriftsmäßig geführt, und sind die Kassenabschlüsse zu den bestimmten Terminen erfolgt. Die statutenmäßigen Kassenrevisionen haben stattgefunden, und ist außerdem eine außerordentliche Revision der Kasse am 20. Dezember 1889 vorgenommen worden. Von den im Jahre 1889 aufgenommenen Mitgliedern wurden dem Vereine durch die Agenten 22 Mitglieder mit 22950 Mark Versicherungssumme zugeführt, während 20 Mitglieder mit 18900 M. Versicherungssumme ihre Aufnahme direkt beantragten. Als zweiter Punkt stand die Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1889 auf der Tagesordnung. Die Einnahme betrug 289786,23 M., die Ausgabe 62317,28 M., mithin ist ein Baarbestand in baarem Gelde und Effekten von 227468,95 M. verblieben. Die Einnahme setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Bestand aus dem Jahre 1888 223673,69 M., angekaufte Effekten 66112,54 M. Ausgabe: Verkaufte Effekten 62317,28 M. Der Bestand von 231635,79 M. ist vorhanden in: 1) Hypothekenbestand 90300,00 M., 2) Schuldscheinen von Mitgliedern, und zwar: a) ohne Bürgschaft (Zeitwerth) an 159 Mitglieder 20558,98 M., b) mit Bürgschaft an 192 Mitglieder 60409,97 M., 3) Staatspapieren 56200,00 M., 4) in baarem Gelde 4166,84 M. Der Finialabschluß pro 1889 ist von der Rechnungs-Revisions-Kommission am 15. März 1890 revidirt worden, und wurden derselben die vorhandenen Bestände nachgewiesen. Die Kommission beantragte daher die Ertheilung der Decharge, welchem Antrage stattgegeben wird. Hierauf wurde der Etat für das Jahr 1890 der Versammlung vorgelegt. Derselbe ist von der Rechnungs-Revisions-Kommission festgestellt worden und wurde in der Sitzung vorgelesen. Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Sommer beantragte, zu erwägen, ob der Titel für Verwaltungskosten nicht ermäßigt werden könnte. Herr Hauptsteueramts-Assistent Bartisius stellte den Antrag, daß neben dem jährlichen Verwaltungsbericht auch der Etat für das nächste Jahr in den Hauptsummen gedruckt werde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Etat wurde alsdann genehmigt. Hierauf wurde zur Wahl von drei Direktionsmitgliedern und drei Stellvertretern geschritten. Am 1. Juli 1890 scheiden aus der Verwaltung statutenmäßig aus: die Herren Tischlermeister Bittmann, Landschafts-Rendant Lucas und Rentenbank-Buchhalter Matthias, sowie die drei Stellvertreter: Herren Malermeister Kluge, Schlossermeister Habertag und Kunstgärtner Krug. Bei der Wahl der Direktionsmitglieder wurden 61 giltige Stimmzettel abgegeben. Es erhielten die Herren Lucas 54, Matthias 58 und Krug 52 Stimmen; die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Die genannten Herren sind also mit Majorität als Mitglieder des Direktoriums gewählt. Bei der Wahl von drei Stellvertretern wurden 62 giltige Stimmzettel abgegeben. Es erhielten: die Herren Malermeister Kluge 56, Schmiedemeister Spiller 53, Schlossermeister Habertag 41 und Hauptamts-Assistent Bartisius 28 Stimmen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Es sind also die drei ersten Herren mit Majorität zu Stellvertretern gewählt. In die Rechnungs-Revisions-Kommission wurden per Akklamation einstimmig wiedergewählt die Herren: Rendant Weckwerth, Landgerichts-Sekretär Schultz und Registrator Krupka. Auf Antrag des Herrn Schriftsetzer Ganzke wurde dem bisherigen Mitgliede des Direktoriums, Herrn Tischlermeister Bittmann, der Dank des Vereins durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Nachdem die Versammlung dem gesammten Direktorium für die Leitung des Vereins durch Erheben von den Sitzen gedankt hatte, wurde die Sitzung, da die Tagesordnung erledigt war, geschlossen.

* **Der Posener Provinzial-Lehrerverein,** welcher fortgesetzt bemüht ist, die wirthschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern, hat neuerdings mit der Deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin durch Vermittelung des hiesigen General-Agenten der Gesellschaft, Herrn Rud. Schulz, einen Vertrag abgeschlossen, welcher den Mitgliedern des genannten Vereins bei der Versicherung ihres beweglichen und unbeweglichen Eigenthums gegen Feuerschaden wesentliche Vortheile gewährt. Der Vertrag ist am 15. v. M. in Kraft getreten und gilt für die Dauer von 10 Jahren.

* **Posener Fischerinnung.** Am 28. d. M. fand in der Posener Fischerinnung eine außerordentliche Generalversammlung zur Wahl eines neuen Vorstandes statt. Es sind auf 3 Jahre gewählt die Herren Franz Tuszewski als Obermeister, Albert Balbach als Stellvertreter, Nepomucen von Dembinski als Schriftführer, Zenon von Dembinski als Stellvertreter, Wawrzyn Gałęcki als Kassirer, Stanislaus Palczenski als Stellvertreter.

d. **Für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft der Provinz Posen** sind im Kreise Inowrazlaw zu Vertrauensmännern bezw. zu deren Stellvertretern für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1892 zwölf Deutsche und drei Polen gewählt worden. Der „Dziennik Pozn.", welcher hierüber keineswegs erbaut ist, läßt sich in folgendem Klageliede vernehmen: O Kujawier, Kujawier Traurig ist jetzt eure Lage! Die Söhne fremder Einwanderer haben euch ins Bockshorn gejagt. Erwache Lech am Goplo und unterbrich den festen Schlaf!

* **Postalisches.** Von den „Post- und Telegraphen Nachrichten für das Publikum" ist kürzlich eine neue Auflage erschienen. Das bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Werk enthält in übersichtlicher Form die wesentlichsten für den Postversendungs- und Telegramm-Verkehr geltenden Tarife und Versendungs-Vorschriften. Da in neuerer Zeit mehrfach wichtige Aenderungen in den Tarifen, insbesondere für Drucksachen und Nachnahmesendungen, eingetreten sind, so wird das Erscheinen dieser neuen Auflage für das Publikum sehr willkommen sein. Die Post- und Telegraphen-Nachrichten sind bei allen Post- und Telegraphen-Anstalten, sowie durch Vermittelung der Briefträger und der Landbriefträger zum Preise von 15 Pf. für das Exemplar zu haben.

d. **Am Tage der Beisetzung der Gebeine des Dichters Mickiewicz** in Krakau, den 4. d. M., findet in der Pfarrkirche hierselbst Vormittags 10 Uhr ein Trauergottesdienst statt, worauf die Statue des Dichters neben der St. Martinskirche feierlich geschmückt werden soll. Am Abend desselben Tages wird im Bazarsaale das Mickiewiczfest gefeiert werden, wo ein Vortrag über das Leben des Dichters und dessen Werke gehalten werden wird. Gesangliche und deklamatorische Vorträge werden den Rest des Abends ausfüllen. In Krakau werden am Tage der Beisetzung aus dem preußischen Antheil vertreten sein: die polnischen Studenten Berlins, der Gewerbeverein zu Posen, die polnischen Einwohner Berlins, der Verein oberschlesischer Gewerbetreibender in Beuthen, die Einwohner der Provinz Posen mit Graf Cieszkowski an der Spitze, der Verein der Freunde der Wissenschaften in Posen und die beiden parlamentarischen Fraktionen.

n. **Ferienkolonien.** Dem Vorstande des „Vereins für Ferienkolonien" sind wiederum zwei Stellen für Einzelpfleglinge angeboten worden. Es wollen nämlich aufnehmen der Major a. D. und Königl. Oekonomierath Herr Scholz auf Przygodzice ein Mädchen und Herr Landes-Oekonomierath Kennemann auf Klenka vier Knaben.

—u. **Konfirmation von Taubstummen.** Am vergangenen Sonntag Vormittag sind in der St. Johanniskirche 19 Zöglinge der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt konfirmirt worden. In der Anstalt selbst fand alsdann die feierliche Entlassung der Kinder durch den Direktor und nach einer angemessenen Bewirthung derselben die Uebergabe an die zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilten Eltern statt.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Abend ist ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht worden, weil derselbe bei einem an der St. Martinstraße wohnhaften Kaufmanne einen Hausfriedensbruch begangen hat. Trotz der mehrmaligen Aufforderung, sich ruhig zu entfernen, schimpfte er weiter, so daß er durch einen Schutzmann weggeführt werden mußte. — Ferner ist gestern Nachmittag ein Fleischerlehrling aus Schwersenz wegen Verübung eines Diebstahls in Haft gnommen worden. Derselbe hat seinem Lehrherrn, einem in Schwersenz wohnhaften Fleischermeister, den Betrag von 20 M. unter Anwendung eines Nachschlüssels aus einer verschlossen gewesenen Kommode entwendet.

* **Aus dem Polizeibericht.** Nach dem Stadtlazareth geschafft: ein Dachdecker vom Alten Markte. — Verloren: ein schwarzseidener Regenschirm auf dem Wege von der Post nach der Friedrichstraße, ein Rohrstock mit einem silbernen Knopf, auf welchem ein Lorbeerkranz und die Buchstaben: F. K. eingravirt sind, von der Wallischei nach der Oberstadt, eine grünseidene Börse mit Inhalt auf dem Wilhelmsplatz, eine kleine braune Handtasche mit Inhalt auf dem Wege von dem Wilhelmsplatz nach der St. Martinstraße und eine silberne Damen-Remontoiruhr mit Kette von der Garten- nach der Schützenstraße. — Entlaufen: ein kleiner gelber Stubenhund Eichwaldstraße Nr. 11. — Gefunden: zwei Portemonnaies mit Inhalt auf dem Alten Markt, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breslauerstraße, eins auf dem Sapiehaplatz, ein Buch auf dem Alten Markt und zwei Mädchenstrohhüte in der Gartenstraße.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Die in den gestrigen Abendblättern verbreitete Nachricht, wonach die Festlandsmächte unter Führung Deutschlands übereingekommen seien, Repressivmaßregeln gegen die neue amerikanische Zolltarifvorlage zu ergreifen, entbehrt jeder Begründung. Deutschland hat keinerlei Schritte gethan, um einer etwaigen Rückwirkung, welche das Zustandekommen der neuen amerikanischen Tarifbill auf seinen Handel haben würde, entgegenzutreten. Es hat bis jetzt darin freie Hand.

Berlin, 1. Juli. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung".] Der Reichstag nahm in erster und zweiter Berathung die Vorlage, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit auf Samoa, und in dritter Berathung den Nachtragsetat, betreffend die Gehaltsaufbesserungen, an. Bei der zweiten Lesung des dritten Nachtragsetats konstatirte Richter, daß die zugestandene Vermehrung der Dispositionsurlauber um 6000 Mann in Wirklichkeit nur eine minimale finanzielle Entlastung sei, da nach der Erklärung der Militär-Verwaltung in der Kommission entsprechend mehr Rekruten eingestellt werden. Darauf wurde dieser Nachtragsetat entsprechend den Anträgen der Kommission, also unter Streichung der Unterffizierprämien, angenommen. Hierauf wurden eine Reihe von Wahlprüfungen erledigt, von denen die Wahlen v. Holtz und Pickenbach beanstandet wurden. Bei letzterer behauptete Boeckel, es seien Unregelmäßigkeiten der Behörden gegen die Antisemiten vorgekommen, was aber Gutfleisch zurückwies und anderseits die hetzerischen Agitationsreisen der Antisemiten hervorhob, für welche Rickert ein prägnantes Beispiel anführte. Morgen: Dritte Lesung des Nachtragsetats und ein Antrag, betreffend das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Berlin, 1. Juli. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Eine besondere Kommission des Reichstags berieth über das Kaiser Wilhelm-Denkmal und beschloß einstimmig gegen den Antrag Richter, dem Kaiser anheimzugeben, über den Platz und die Gestaltung des Denkmals auf Art einer engeren Konkurrenz selbständig zu entscheiden. Hierdurch ist der Antrag des Bundesraths für ein Reiterstandbild auf der Schloßfreiheit erledigt.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen hocherfreut an

D. David und Frau,
geb. **Israel.**

Inowrazlaw, den 30. Juni 1890.

Unser lieber kleiner **Herbert** wurde uns am 30. Juni cr., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, durch den Tod entrissen. Beerdigung: Donnerstag, den 3. Juli, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofs.

Eisenb.-Betriebs-Sekretär
H. Carqueville
nebst Frau und Kindern.

Nach längerem Leiden verschied in Charlottenbrunn (Schl.) mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Adolph Themal

im 59. Lebensjahr.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach schwerem Leiden verstarb heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr mein lieber Vater, der Sattlermeister

Julius Hentschel

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigt, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an
Heinrich Hentschel,
Schmiegel.

Die Ueberführung der Leiche nach der Pfarrkirche findet Mittwoch, Nachm. 7 Uhr, die Beerdigung Donnerstag Vorm. 9 Uhr, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lina v. Griesbach in Hannover mit Herrn Pastor Harry Engel in Volpriehausen. Frl. Dor. Kayser mit Herrn Gerichtsassessor E. v. Seebach in Erfurt. Frl. Marg. Schemmann mit Herrn Premier-Lieutenant Max Ottow in Berlin. Frl. Kl. Wendhausen mit Herrn Landwirth Rud. Neumann in Bietikow. Frl. Mar. Bergmann in Zehlendorf mit Herrn Premierlieut. Kurt Ebeling in Hannover. Frl. Math. v. Orlich mit Herrn Lieut. Graf Emmerich Beissel-Gymnich in Weimar.

Verehelicht: Herr Gef.-Pred. Chr. Köhler mit Frl. Charl. Freiin v. Werthern in Herford. Herr Regierungsrath Eug. v. Horn mit Frl. Gardie Maynard in Weimar. Herr Paul Kühne mit Frl. Hel. Anger in Chemnitz. Herr Alb. Voigts mit Frl. Else Voigts in Oldendorf. Herr Frhr. Hans v. Berlepsch mit Frl. Frances v. Berenberg-Goßler in Niendorf b. Hamburg. Herr Schulrath Dr. Sachse mit Frl. Maria v. Westhoven in Berlin. Herr Bernh. v. Bülow mit Frl. Joh. v. Blanckenburg in Zimmerhausen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kap. z. S. Frhr. v. Bodenhausen n Kiel. Herrn Landrath v. Gersdorff in Beeskow. Herrn Ing. F. Schulte in Dortmund.

Gestorben: Frau Th. Stützer, verw. Sandleben, geb. Schmidt, in Magdeburg. Stiftsdame Baronesse Sappho v. Seydewitz in Köpenick.

Der Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften der Provinz Posen

findet am
Sonntag, den 6. Juli
und **Montag, den 7. Juli c.,**
in Posen statt.

Anwesend ist der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Reichstagsabgeordneter Herr F. Schenck aus Berlin. 10275

Die Vorversammlung beginnt am Sonntag, den 6. Juli, Nachm. 5 Uhr, im kleinen Saale des Restaurant A. Schwersenz,
die Hauptversammlung Montag, den 7. Juli, Vorm. 8 Uhr, im kleinen Lambert'schen Saale.

C. Meyer, Verbandsdirektor.

Julius Andreas Hochberger,

der Kgl. Rentmeister a. D. in Posen, verschied zu Lemberg am 28. Juni c. Der Verstorbene hat während seines langjährigen Wirkens als Aufsichtsrath unserer Bank, den größten Eifer und das regste Interesse für unser Institut bethätigt. Mit gutem Rath und Fachkenntniß hat er demselben die größten Dienste geleistet.

Indem wir der unermüdlichen Thatkraft des Verstorbenen dankbar gedenken, schließen wir unser innigstes Beileid an dasjenige an, welches in weitesten Kreisen die Kunde vom Ableben des so vielfach verdienstvollen Mannes wachgerufen hat.

Posen, den 1. Juli 1890.

Der Aufsichtsrath und die Direktion der „Vesta“,
Lebensversicherungsbank a. G.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 30. Juni, Nachts $11\frac{1}{4}$ Uhr, hat es Gott gefallen meinen theuren Gatten, unseren innigstgeliebten Vater

Hotelier Adolf Conradi

nach kurzem Krankenlager im 58. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 6 Uhr.
Wronke, den 1. Juli 1890.



Posener Landwehr-Verein.

Sonntag, den 6. Juli cr., im Garten des Herrn **Tauber** an der Bahnhofstraße:

Feier des 23. Stiftungsfestes.

Die Eintrittskarten für die Vereinsmitglieder und deren Familien, à Person 10 Pf., Kinder unter 14 Jahren 5 Pf., sind von Donnerstag, den 3. Juli, ab unter Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bei den Vorstandsmitgliedern **H. Kirsten,** St. Martinstraße 18 und **R. Kahlert,** Wasserstraße 6, einzulösen. Diejenigen Kameraden, welche am Festzuge theilnehmen, haben für ihre Person **freien** Eintritt.

Der Vorstand.

Lambert's Garten.

Mittwoch, den 2. Juli:

Grosses Concert
(Streichmusik)

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 5 Pf.

A. Kraeling.

Etablissement Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch, den 2. Juli c.:

Grosses Extra-Militair-Concert,

gegeben von der **ganzen Kapelle** des Inf.-Reg. Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **A. Thomas.**
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Kassenöffnung 5 Uhr.

NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Dem hochgeehrten Publikum von Posen und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes,

des Stellmachermeisters
G. Lehmann

weiterführen werde, und bitte ich, das meinem Manne in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Durch gute Arbeit, billige und prompte Bedienung werde ich das hochgeehrte Publikum zufrieden zu stellen suchen.

Posen, den 1. Juli.

Hochachtungsvoll
Dorothea Lehmann.

Ich habe mich in Posen als **Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie** niedergelassen.

Dr. Drobnik, St. Martin 64, I. Et.,

früher Assistent am anatomischen Institut in Straßburg und an der königl. chirurg. Universitätsklinik (Prof. Mikulicz) in Königsberg.

Sprechstunde: Vormittags von 11–12 Uhr, Nachmittags 3–5 Uhr. 10293

FÜR VERDIENSTVOLLE LEISTUNGEN





Zur gefl. Beachtung!

Mein zweites Geschäft, Wilhelmstraße Nr. 26, beabsichtige ich am 1. Oktober d. J. **aufzugeben**, gebe daher, um mein großes Lager schnell zu räumen, sämmtliche Waaren zum Selbstkostenpreise ab. Die Preise sind aufs niedrigste gestellt und ist ein Abhandeln gänzlich ausgeschlossen. Gleichzeitig erlaube mir, meine Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß ich das Geschäft Neue Straße Nr. 2 **vergrößere** und nach wie vor weiterbehalte 10263

Hochachtungsvoll
Oscar Conrad.

Wir vermitteln **landschaftliche Beleihungs- und Konvertirungsgeschäfte,** wobei für Vorschüsse **$4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen, sowie $\frac{1}{8}$ pCt. Provision** berechnet werden; besorgen An- und Verkäufe von Werthpapieren, lombardiren Werthpapiere bis 10 pCt. unter Kurs, sowie Hypotheken, eröffnen Konto-Korrent-Verkehr, lösen sämmtliche fällige Zinsscheine und verlooste Werthpapiere ein nnd nehmen Baardepositen gegen Verzinsung an.

Posener landschaftliche Darlehnskasse.
Schwidtal. Streim.

Kur- u. Wasser-Heilanstalt **Felicienquell** bei Obernigk, Breslau bietet Winter und Sommer bequemste und billigste Gelegenh. zu rationellen Diät- Massage- **Wasserkuren** Luft- und Terrainkuren. Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Echt Graetzer Bier

in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt die 6158
Export-Bierbrauerei
W. Bohnstedt Nachfolger,
Graetz (Posen).
Filialen: **Berlin** und **Breslau.**

Altes Zinkblech und Metalle jeder Art kauft
Heinrich Liebes, Kanonenplatz 11.

Neue elegante Ausstattungen
in
feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten
mit und ohne Monogramm
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel).
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Schöne grobe Schaffelle
für **Kürschner** bei 10314
Rosen & Gerber,
Stolp i. P.

---

800 Meter
Feldbahngleis u. 6 Stahllowries
sind preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub **860** erbeten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Posen.**

Aprikosen! Aprikosen!

Zur Tafel wie auch zum Einmachen in täglich frischen Zufuhren zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt und versendet

Robert Basch,
Frucht-Import-Geschäft,
Breitestr. 6. 10309

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von 4299
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, Apoth Szymanski, J. Schleyer, Breitestr. 13

Hängematten
aus guten Bindfäden u. Schnüren gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen 8065
J. Gabriel, Markt u. Breslauerstr.-Ecke.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe** und **spröde Haut,** sowie zum **Waschen u. Baden** kleiner **Kinder.** Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pfg. bei **Ad. Asch Söhne.** 7685

Des Kgl. Bayr. Hoflieferanten
aromatische Zahnpasta,
prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882. Seit 1863 mit größtem Erfolge eingeführt und allgemein beliebt zur raschen und angenehmsten Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabaksgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. à 50 Pfg. und in ovalen Glasdosen 60 Pfg. bei Herrn J. Schleyer, Droguerie, Breitestraße 13, und J. Barcikowski, Neuestr.

Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Verreist.
Dr. Köhler,
Hals- und Ohrenarzt.

Zwei Knaben finden liebevolle Aufnahme. Nachhilfe durch einen Primaner. Klavier im Hause. Off. sub **K. M. 23** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Lehrerin **sucht** in einer Familie **Pension** u. Familienanschluß. Off. unt. Chiffre **666** Exped. d. Pos. Ztg.

Atelier
für künstl. Zähne, Plomben 2c.
H. Riemann,
Alter Markt 43. 7484

Schmerzloses Zahnziehen
Zahnarzt Peyser, 6724
Posen, Markt 84 I., Eing. Schloßstr.

Wegen Verlegung meiner Geschäftsräume gebe ich zu ganz **wesentlich** ermäßigten aber **festen** Preisen ab.

Echt englische **Stroh- u. Filzhüte,** federleicht. Cylinderhüte, chapeau claques.

Touristen und Regenschirme.

Glacé- u. Sommer-Handschuhe, Schlipse, echt englische **Reisedecken,**
Hängematten.

Dr. Lahmann'sche
Unterwäsche und Socken,
Bädecker- und Geldumhänge-Taschen,

Reise-Koffer,
Reise-Taschen,
Reise-Necessaires,
Reise-Schlafkissen,
Reise-Spiegel,
Reise-Trinkflaschen,
Reise-Bestecke,

Reise- und Jagd-Mützen,
Portemonnaies, Cigarren-, Geld-, Brief-, Visites- 2c. Taschen, sowie

größte Auswahl Luxus- und praktischer Gegenstände,
die sich zu **Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken** eignen.

H. Neumann,
Berlinerstr. 19.

Stellen-Angebote.

Für unseren **Petroleum-Lagerhof** in Starolenka **suchen** wir einen zuverlässigen, energischen **Verwalter.**

Meldungen unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich erbeten.

Adolph Asch Söhne, Posen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ꝺ **Samter,** 30. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein. Vergnügen.] Der landwirthschaftliche Verein für Samter und Umgegend unternahm gestern einen Ausflug nach dem Dorfe Peterkowko und besichtigte die dortigen Feldfrüchte, wie speziell auch mehrere Gehöfte. Es betheiligten sich dabei 31 Mitglieder und 6 Gäste. Die Führung übernahm der dortige evangelische Lehrer Prey. Sämmtliche Feldfrüchte fanden allseitige Anerkennung, besonders Gerste und Weizen mit Chilisalpeter gedüngt. Auch das Dorf selber gefiel sehr gut, namentlich wegen seiner Sauberkeit und seiner schön gepflasterten und mit 4 Reihen hochstämmigen Bäumen bepflanzten Straße. Für Erfrischung hatte der dortige Gastwirth reichlich gesorgt. Der Vorsitzende des Vereins, Rittergutspächter v. Bethe auf Schloß Samter, hielt eine Ansprache, in welcher er besonders die gemachten Wahrnehmungen berücksichtigte. Landwirthschaftsschullehrer Lemke-Samter vertheilte Probenummern der von ihm vom 1. Juli d. J. ab herauszugebenden Wochenschrift „Der deutsche Bauernfreund". — Der hiesige Verein „Concordia" veranstaltete am 28. d. M. im Hotel Eldorado ein Vergnügen, bestehend in Konzert und Tanz.

ch. **Miloslaw,** 30. Juni. [Ausflug. Stadtdiener. Naturseltenheit.] Gestern traf eine größere Gesellschaft Herren und Damen aus Wreschen hier ein, die einen Ausflug nach dem nahegelegenen Winagora unternommen hatte. Die Reise von Wreschen hierher war per Wagen zurückgelegt. Im Bazar wurde einige Zeit Halt gemacht, dann nach dem Ziel aufgebrochen, am Abende kamen die Theilnehmer abermals nach der Stadt zurück und vergnügten sich durch ein Tanzkränzchen bis zum späten Abend. Die Musikkapelle hatten sie mitgebracht. — Seit dem 25. d. Mts. ist ein neuer Stadtdiener auf die Zeit von sechs Monaten provisorisch angestellt. — Auf einem hiesigen Gehöfte befindet sich ein Birnbaum, auf dem fast reife Früchte hängen, während an anderen Zweigen die Knospen in vollster Blüthe stehen.

* **Bojanowo,** 30. Juni. [Spaziergänge der hiesigen Bürgerschule.] In voriger Woche fanden die Spaziergänge der einzelnen Klassen der hiesigen Bürgerschule statt und zwar in drei verschiedenen Abtheilungen. Die erste und zweite Knabenklasse hat ihren Spaziergang über Wehrse, Königsdorf nach Rawitsch ausgedehnt und dort verschiedene Anstalten unter Begleitung der Lehrer gesehen, unter anderen die Gasanstalt, die Linz'sche Fabrik, eine Brauerei. Mit dem letzten Eisenbahnzuge kehrten sie glücklich nach Bojanowo zurück. Vom Bahnhofe rückten die Schüler unter Trommel- und Pfeifenklang in die Stadt bis zur Schule. Hier entließ Rektor Buchholz die Schüler mit einer kurzen Ansprache, welche mit einem Hoch auf die Eltern der Kinder endete. Diese Spaziergänge sollen in diesem Jahre das sogenannte Kinderfest vertreten.

—r. **Wollstein,** 30. Juni. [Verschiedenes.] Sämmtliche Mitglieder der Spezial-Vermessungs-Kommission, welche ihr Domizil von Meseritz hierher verlegt hat, sind bereits hier eingetroffen. Außer den Feldmessern Dallügge und Gedke, welche schon seit einiger Zeit hier weilen, gehören auch Oekonomierath Müller als Chef und die Herren Franke und Kiebelt als Feldmesser der Kommission an. — In einer interessanten Privat-Klagesache wurde am Sonnabend von dem hiesigen Amtsgerichte ein Urtheil gefällt. Der Lehrer Herr Becker der jüdischen Schule, ein ebenso tüchtiger Redner als Pädagoge, hatte bei einem Begräbnisse eine Leichenrede gehalten, da die hiesige Rabbinatsstelle verwaist ist, und wurde hierfür wegen „Besitzstörung" verklagt, die klägerische Gemeinde aber abgewiesen. — Beim gestrigen 250jährigen Jubiläum der Grätzer Schützengilde errang Herr Grade von hier, als bester Treffer der Wollsteiner Gilde, eine Medaille. — Das Rittergut Komorowo bei Wollstein mit den Nebengütern Tłoki und Berzyn mit einen Flächeninhalt von 7000 Morgen inkl. Wälder und Seen, welches bisher im Besitz derer von Gajewski war, ist heute von Herrn Stefan v. Gajewski für eine Million Mark an den Grafen von Mieczelski auf Dzimnawoda b. Jarotschin verkauft worden.

* **Lissa,** 30. Juni. [Goldene Hochzeit. Generalversammlung.] Der Lehrer emer. Scholz feierte heut mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Seine Kinder und Enkel, zahlreiche Freunde und Bekannte waren herbeigeeilt, um diesen Ehrentag mit dem Jubelpaar zu begehen oder demselben ihre Glückwünsche und Präsente darzubringen Nachdem am frühen Vormittag in der katholischen Kirche eine Einsegnung des Jubelpaares stattgefunden hatte, wurde demselben eine große Freude durch das Eintreffen der von Sr. Majestät dem Kaiser dem Paare gewidmeten Ehejubiläumsmedaille bereitet. Auch der hiesige Lehrerverein, dessen Mitglied Herr Scholz ist, ließ dem Jubelpaar durch eine Deputation seine Glückwünsche aussprechen. — Der Handwerker-Gesangverein hielt gestern Nachmittag im Robert Simonschen Lokale eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, indem er den ersten Punkt der Tagesordnung, betreffend die Abhaltung eines Sommervergnügens, zur Berathung stellte. Die Mehrzahl der Anwesenden war, nach dem „L. T.", für Abhaltung eines Vergnügens. Dasselbe soll am Sonnabend, den 19. Juli, in Waldschlößchen stattfinden. Von jedem Theilnehmer wird ein Festbeitrag von 50 Pf. erhoben. Das Fest beginnt Nachmittags 4 Uhr. Auswärtige haben an dem ganzen Vergnügen freie Theilnahme, müssen jedoch dem Vorstande vorgestellt werden. Von den Vereinsmitgliedern sind die Festabzeichen anzulegen. Ferner wurde beschlossen, nach dem Sommerfeste die wöchentlichen Uebungen in auswärtigen Lokalen abzuhalten.

※ **Fraustadt,** 29. Juni. [Lehrerverein. Von der Fortbildungsschule.] Der Lehrerverein von Fraustadt und Umgegend hielt am vergangenen Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, im Licheschen Saale eine Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Eröffnung derselben hielt Herr Zerkowski-Fraustadt einen Vortrag über „Schule und Haus", welcher Anlaß zu mancherlei Erörterungen gab. Hierauf sprach Herr Liebig-Fraustadt über „Flußverbindung" und veranschaulichte dieselbe an einem von ihm selbst verfertigten Modelle. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Berathung über einen gemeinsamen Ausflug nach Dalkau i. Schl. Es wurde dazu der 2. August bestimmt. — Der Besuch der Fortbildungsschule läßt täglich nach. Von 200 Schülern besuchen nur noch ca 20 dieselbe. In vergangener Woche wohnte Regierungsassessor Dircksen aus Posen dem Unterrichte in den einzelnen Klassen bei.

z. **Pleschen,** 30. Juni. [Erster Gauverband des Posener Sängerbundes. Landwehrverein.] Dem ersten Gauverbande des Posener Sängerbundes (Pleschen) ist nun auch noch der Koschminer Gesangverein beigetreten, so daß der Verband jetzt aus den fünf Vereinen Borek, Dobrzyca, Jarotschin, Koschmin und Pleschen besteht. Die Vorbereitungen zu dem am 6. Juli in Jarotschin stattfindenden ersten Gausängerfest sind beendet. Das Programm ist festgesetzt: Im Laufe des Vormittags werden stattfinden der Einmarsch, Begrüßung, ein Sängertag und eine gemeinschaftliche Gesangprobe. Nach dem Mittagessen im Hotel Oschinsky, findet der Ausmarsch nach dem nahen Tumiday statt, woselbst das eigentliche Sängerfest seinen Verlauf nehmen wird. Der Protektor des Gauverbandes, Fürst v. Radolin, hat dem Jarotschiner Verein eine Fahne gewidmet, dieselbe wird gelegentlich des Sängerfestes dem Vereine übergeben und feierlich enthüllt werden. — Gestern veranstaltete der hiesige Landwehrverein sein Sommerfest. Um vier Uhr fand der Ausmarsch nach dem Meltzerschen Garten statt, woselbst 18 Hoboisten des Infanterie-Regiments v. Steinmetz konzertirten. Gegen 9 Uhr Abends marschirten die Vereinsmitglieder nach dem Wegnerschen Lokale, in dessen Saal sie dann noch eine Zeitlang bei Tanz gemüthlich beisammen verblieben.

Z. **Pleschen,** 30. Juni. [Bezirkskonferenz. Beurlaubung.] Heute Nachmittag fand in der Aula der hiesigen deutschen Bürgerschule die dritte Bezirkskonferenz statt, an der 17 Lehrer Theil genommen nahmen. Geleitet wurde dieselbe durch Rektor Blobel. Lehrer Appelt aus Gutehoffnung hielt mit Kindern der Mittelstufe eine Lehrprobe ab und Lehrer Reetz Pleschen referirte über „das Wort „Non scholae, sed vitae" in seiner Anwendung auf den Rechenunterricht." Während die Lektion Beifall erntete, rief der Vortrag den lebhaften Widerspruch der Konferenzmitglieder hervor; mit den in demselben gestellten Forderungen für eine Vereinfachung des Rechenunterrichts mochte man sich nicht befreunden. Nach beendigter Debatte machte der Vorsitzende die Konferenz noch mit einigen Verfügungen seitens des Ministeriums und der Regierung bekannt, und nach Schluß der Konferenz fand in der Fliegertschen Konditorei eine gemeinschaftliche Gesangsübung unter Leitung des Kantor Sommer statt. — Der Pastor und Kreisschulinspektor Raddatz ist auf die Zeit vom 7. Juli bis 2. August beurlaubt worden. Während dieser Zeit wird seine Vertretung durch Pfarrer Meyer aus Neustadt a. W. besorgt.

X. **Usch,** 30. Juni. [Einquartierung. Primiz. Urlaub. Sommerferien. Telegraphenbetrieb.] Sonnabend wurden 1 Offizier, 1 Roßarzt und 27 Mann des 1. hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9 (Metz), welche 33 Dienstpferde und 69 Remonten mit sich führten, hier einquartiert. Heute früh rückten dieselben aus, um zunächst in Romanshof wieder Quartier zu nehmen. Metz erreichen sie am 15. September. — Gestern fand die Primiz des Herrn Leo Thielemann, welcher im Alumnat zu Breslau für das geistliche Amt vorbereitet wurde, hier statt, zu welcher 5 Geistliche erschienen waren. Um 10 Uhr Vormittags wurde Herr Th. durch Prozession von der Wohnung seines Onkels, Herrn Brauereibesitzers Renkawitz, abgeholt und nach der katholischen Kirche geführt. Zuerst wurde eine Predigt in deutscher und nach dem Hochamt eine solche in polnischer Sprache gehalten. Die Kirche konnte die Menge der Andächtigen nicht fassen. — Der Königliche Distrikts-Kommissarius Sehmsdorf-Kolmar i. P. hat einen 6wöchentlichen Urlaub erhalten und wird während dieser Zeit vom Distrikts-Anwärter v. Zitzewitz-Wirsitz vertreten. — Die Ernteferien beginnen in den hiesigen Schulen Montag den 14. Juli und dauern 3 Wochen. — Am 25. d. Mts. ist bei der Postagentur in Gertraudenhütte der Telegraphenbetrieb eingerichtet worden.

---

* **Thorn,** 30. Juni. [Ein Raubanfall] ist in vergangener Nacht auf dem Wege von der Mocker nach der Stadt auf Herrn Dr. Sz. aus Jablonowo ausgeführt worden. Dr. Sz. hatte auf der Mocker einen Freund besucht und wollte in der Stadt übernachten. Auf dem Gange dorthin wurde er, nach der „Th. O. Z.", von Strolchen überfallen und so verletzt, daß er besinnungslos liegen blieb. Es sind ihm gegen 150 M. baares Geld und die Uhr abgenommen. Nachdem der Besinnungslose aufgefunden worden, wurde er Herrn Dr. Szuman zugeführt, der seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus veranlaßte.

* **Danzig,** 30. Juni. [Kindesmord.] Die unverehelichte Emma Jurczik aus Rambeltsch, gegenwärtig im Dienst bei Herrn Zahntechniker Sch., hatte in der Nacht zum 28. d. auf dem Boden des Hauses einem Knaben das Leben gegeben, ihn aber bald darauf anscheinend durch Ersticken getödtet. Nachdem die J. den Kaffee für die Herrschaft bereitet und Weißbrot vom Bäcker geholt hatte, konnte sie nicht mehr aufrecht stehen. Das Gebahren der J. fiel auf, und bei der nun vorgenommenen Nachsuchung fand man in einem Kopfkissen eingebunden das todte Kind, welches die Mutter des Herrn Sch. an sich nahm. Die J. bat händeringend, von dem Vorfall nicht Anzeige zu machen. Als dies abgelehnt wurde, stürzte die J. nach ihrer Bodenkammer und versuchte sich zu erhängen. Als sie daran verhindert wurde, warf sie sich zur Erde und schlug mit Händen und Füßen um sich, alles in ihrer Nähe zertrümmernd. Mit Hilfe der Polizei wurde sie per Tragkorb nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft. (D. Z.)

* **Flatow,** 30. Juni. [Das Johanniter-Krankenhaus] des Kreises Flatow in Vandsburg hat trotz der wenigen Jahre seines Bestehens einen so bedeutenden Anklang gefunden, daß die vorhandenen Räume sich als zu klein erwiesen haben und augenblicklich ein bedeutender Anbau vorgenommen wird. Dasselbe untersteht einem Kuratorium aus 9 Personen, dessen Vorsitzender der Landrath ist. Als Arzt fungirt am Kreis-Johanniter-Krankenhause Dr. Krebs in Vandsburg; die Seelsorge wird von den beiden christlichen Ortsgeistlichen versehen. Die Leitung bewirken zwei Diakonissen aus dem Mutterhause zu Bethanien. Während des Jahres 1889 haben dort 190 Kranke Aufnahme gefunden, die zusammen 7763 Tage verpflegt wurden. Davon sind 148 geheilt entlassen worden und 8 sind verstorben. Kranke, die nicht im Kreise ansässig sind, zahlen pro Tag 1,20 M. Pflegegeld, während Kreiseingesessene nur 80 Pfg. zu zahlen haben. Die Kosten für die Verpflegung der Kranken stellten sich für Person und Tag auf 1,16 M. und sind im Ganzen 5980 M. hierfür vereinnahmt worden. Die

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[1. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sein Vetter wandte ihm einen seiner geistreich fragenden Blicke zu und dann kam ein breites Lächeln um seine schmalen Lippen. Er öffnete schon den Mund zu einer Bemerkung, die vielleicht nicht nach des Andern Geschmack gewesen wäre, als seine Aufmerksamkeit in anderer Weise in Anspruch genommen wurde.

Dem Paare, dem die Unterhaltung der beiden Offiziere eben gegolten hatte, begegnete nämlich in diesem Augenblicke Anna Lindner, die von der entgegengesetzten Seite kam und der die Begegnung offenbar sehr peinlich war. Wenigstens war es wie ein Erschrecken über ihr Gesicht gegangen, dem dann eine tiefe Röthe folgte. Sie beantwortete den Gruß des Barons mit einem leisen Kopfneigen und wie sie nun in die Nähe der Offiziere kam, hatte ihr wieder bleiches Antlitz einen schmerzlichen Ausdruck angenommen.

„Ein fabelhaft interessantes Mädchen," sagte Ullrich von Driesеck, und warf sich mit einer Geschicklichkeit, die auf lange Uebung schließen ließ, sein Monocle ins rechte Auge, „warum ist sie nicht mit zur Gesellschaft herangezogen?"

„Sie ist die Tochter des Inspektors, wie ich vorhin schon sagte", bemerkte Baron Edwin achselzuckend.

„Bah, das nimmt man doch auf dem Lande nicht so genau — Ich hätte nichts dagegen", entgegnete der Vetter.

Der Andere lächelte wieder in seiner feinen Weise.

„Ich glaube es Dir, aber was würden die Komtesse und die Anderen dazu sagen, wenn sie Deine Huldigungen mit Jener theilen müßten?"

„Die Komtesse — ah! Du weißt ja, daß ich bei der keine Chancen habe. Aber —"

Er machte Miene, sich dem jungen Mädchen zu nähern, um es anzusprechen, wurde aber von dem Anderen zurückgehalten.

„**Eh bien?**" fragte der unternehmende Marsjünger mit dem bekannten verwunderten Gesicht.

„Laß sie gehen; sie sieht nicht so aus, als ob ihre Stimmung Deiner Unterhaltung sehr günstig wäre."

Ullrich gab der Mahnung nach, aber es schien ihm ein Opfer zu sein..

„Eben darum", sagte er verdrießlich; das arme Kind hätte einer Ermunterung bedurft. Welche zarte Sylphe diese Inspektorstochter ist! Alles Anmuth, schwebender Rhythmus. Ich begreife Dich gar nicht, daß Du so ruhig dabei bist. Ist Dir eine solche Hausgenossin, denn das ist sie doch gewissermaßen, nicht gefährlich?"

„Danach mußt Du Adolph fragen; ich bin erst seit einigen Tagen hier."

„Bah, Dein Bruder — das hat keine Noth. Es müßte ein süßes Minnespiel mit ihr sein."

Der blasirte Zug in seinem Gesicht trat in diesem Augenblicke prononzirter als je hervor; man hätte meinen können, daß dieser eben von der Kriegsschule entlassene junge Mann schon ein Dutzend Frauenherzen gebrochen habe.

„Zum Spiel scheint sie mir eben zu schade zu sein", sagte der Andere.

Ullrich von Driesеck schüttelte leise den Kopf, als käme ihm diese Ansicht nicht ganz vernünftig vor; er legte seinen Arm in den des Kameraden und zog ihn mit sich fort.

„Laß uns nun auch nach dem Spielplatz gehen, die Gesellschaft wird sich nachgerade dort versammelt haben."

Das war allerdings der Fall, wie die Beiden übersehen konnten, als sie an einen freien Platz heraustraten, der mit seinen Turngeräthschaften, dem Rundlauf und Schießstand seine Bestimmung leicht verrieth. Es war der Spiel- und Tummelplatz der Kinder vom Schlosse seit mehreren Generationen bereits gewesen. Die Gesellschaft, die denselben jetzt belebte, mochte aus 50 bis 60 Personen bestehen. In der Mitte befanden sich die Jüngeren und Jungen, die sich eben zum Ball- und Reifenspiel gruppirten, an seitwärts stehenden Tischen hatten sich die älteren Herrschaften niedergelassen und Diener des Hauses trugen geschäftig Erfrischungen hinzu. Zwischen Allen hindurch, hier ein Scherzwort austheilend, dort durch einen leisen Wink einen Diener dirigirend, bewegte sich der alte Baron von Steineck, der ein noch sehr rüstiger Herr von kaum sechzig Jahren war. Eine hohe, Respekt einflößende Gestalt von militärisch straffer Haltung, der es dabei nicht an Verbindlichkeit fehlte, wie sich eben beobachten ließ, als er an einen Tisch zu zwei älteren Damen trat, von denen er besonders der einen sich sehr liebenswürdig erwies.

Er mochte dazu seine besonderen Gründe haben, denn es war die Mutter der jungen Dame, die sein Sohn vorhin nach dem Spielplatz geführt hatte. Eine Dame, der das prononcirte Standesbewußtsein aus dem noch heut schönen Antlitz blickte, dem das der Tochter sehr ähnlich sah. Man konnte sich, wenn man die Gräfin Prittwitz betrachtete, leicht vorstellen, wie Komtesse Adele in zwanzig Jahren aussehen werde und das war für diese gar keine unangenehme Perspektive. Zu der wohlgerundeten Gestalt der Gräfin bildete ihre Nachbarin einen nicht sehr günstigen Kontrast. Es war eine lange, erschreckend hagere Dame, in deren knochigem Gesicht, Nase und Kinn zu nicht ganz proportionellen Längen sich ausgebildet hatten. In einem vollen Gesicht wäre das vielleicht nicht besonders aufgefallen. Im Gegensatz zu der würdig vornehmen Ruhe der Gräfin hatte die Dame etwas sehr Bewegliches, vielleicht auch war es Nervosität; die Augen, deren Blicke etwas Stechendes hatten, irrten unaufhörlich umher. Diese Dame war die Schwester des Barons, die Mutter Ullrichs, auf den sie, wie ein verzweifelter Spieler auf eine Karte, alle ihre Hoffnungen gesetzt hatte. Sie entsprach sehr wenig dem Steineckschen Geschlecht in ihrem Aeußern, wie auch ihre Situation eine ziemlich prekäre war. Wenn auch die Mitgift, die sie dem armen Gutsbesitzer zugebracht, der sie um dieser willen überhaupt nur geheirathet haben mochte, eine recht anständige gewesen war, so hatte doch dieser es verstanden, das Geld unter die Leute zu bringen und war im Grunde noch zur rechten Zeit gestorben, um seine Frau nicht ganz und gar zur Almosenempfängerin ihres Bruders zu machen. Eine reiche Parthie für ihren Ullrich, der Neigung zeigte, in die Fußtapfen seines Vaters zu treten, war so zu sagen der letzte Grund ihres Daseins geworden.

Eben bemerkte sie mit ihren umherirrenden Augen denn

gesammte Einnahme stellte sich auf 9170 M., wozu außer der Summe für die Verpflegung beigetragen haben: Prinz Leopold von Preußen 225 M., der Johanniter-Orden 600 M. und der Kreis 2175 M. Die Ausgaben beliefen sich in dem genannten Jahre auf 9056 M.

* **Bunzlau**, 30. Juni. [Selbstmord.] Vorgestern früh ließ sich der stellungslose, bis vor kurzem in einer hiesigen Brauerei beschäftigt gewesene Brauergehilfe Krautwurst vom Kurierzug auf der Strecke Bunzlau-Thomaswaldau (zwischen den Bahnwärterhäuschen 261 und 262) hinter dem Birkenwäldchen überfahren. Der Lebensmüde wurde sofort zermalmt. Er war 26 Jahre alt und soll noch dieser Tage lustig und guter Dinge gewesen sein. In den Taschen des Selbstmörders fand sich ein Zettel vor, auf welchem geschrieben stand: „Gott sei mir armen Sünder gnädig." Der Beweggrund zu der verzweifelten That ist nicht bekannt.

* **Schönau**, 30. Juni. [Der wegen Verdachts der Thäterschaft an dem Morde] des Flachshändlers Hoffmann aus Lauterseiffen verhaftete Stellmacher Schneider aus Haynwald ist, dem „Hirschb. Tgbl." zufolge, identisch mit dem Stellmacher Hermann Schneider aus Neukirch, welcher vor einigen Monaten nach Haynwald verzogen ist. Im vorigen Jahre wurde gegen Schneider, dessen Wohngebäude abgebrannt war, das Strafverfahren wegen Brandstiftung eingeleitet; er wurde jedoch vom Schwurgericht zu Hirschberg freigesprochen.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 30. Juni. [Schwurgericht.] Das Dienstmädchen Anna Nowacka alias Nowakowska aus Trojanowo wurde wegen Kindesmordes zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Dienstmädchen Marianna Schulz aus Sniecisko wurde von der Anklage des gleichen Verbrechens freigesprochen. In beiden Verhandlungen war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Vor der Strafkammer stand heute der Buchhalter Alfred L. von hier. Er vertrat in den Monaten Mai und Juni seinen Prinzipal, einen hiesigen Buchhändler, der ins Bad gereist war, in dessen Geschäfte und war ihm die Kasse anvertraut. Aus dieser entnahm er den Betrag von 342 Mark 70 Pf. und verwendete solchen in seinen Nutzen. Um diese Unterschlagung zu verdecken, stellte er einen gleich hohen Betrag als an die Verlagsbuchhandlung Hirtzel in Leipzig abgesandt in Ausgabe. Vor der Rückkehr seines Prinzipals glaubte Angeklagter den Betrag, den er zur Deckung drückender Schulden gebraucht haben will, noch erstatten zu können, Ersterer kam aber früher zurück, als er erwartet worden war und entdeckte die Unterschlagung. Angeklagter wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

—i. **Gnesen**, 30. Juni. [Schwurgericht.] Unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Gernoth begann heute die dritte diesjährige Schwurgerichtssitzung. Zur Verhandlung kam unter Anderen eine Anklage gegen die unverehelichte Antonina Miśznik aus Gosciesżyn, welche ihr außereheliches Kind nach der Geburt getödtet haben sollte. Die Angeklagte leugnete die That begangen zu haben, wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände. Die Angeklagte wurde zu vier Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt.

B. C. **Berlin**, 29. Juni. Wie Jemand gerichtlich todt und zugleich gerichtlich lebendig ist, zeigt eine juristisch und allgemein interessante dieser Tage vor dem Kammergericht stattgehabte Verhandlung, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Der zum dänischen Feldzug eingezogene Musketier H. war nach Bekundung seines Bataillons am 2. Februar 1864 im Gefecht bei Missunde gefallen und in der Ornumer Mühle begraben worden. Seine Mutter, eine Wittwe, mochte an den Tod nicht glauben, da alle ihre Forschungen auf dem Schlachtfelde und am angeblichen Begräbnißorte nach dem Leichnam kein Ergebniß gehabt hatten und von Kameraden ihres Sohnes selbst Zweifel an dessen Tode geäußert worden waren. Jahr und Tag verging, aber der Ersehnte kam nicht zurück. Es wurde ihm nun ein Abwesenheitsvormund bestellt, bei dem es die Mutter im Jahre 1865 durchsetzte, daß auf ihrem Grundstücke für ihren Sohn eine Hypothek eingetragen wurde, um denselben solchergestalt in dem Falle, daß er doch noch einst heimkehren sollte, unter allen Umständen sicher zu stellen. Im Jahre 1868 wurde H. endlich gerichtlich für todt erklärt und sein Todestag in Gemäßheit des Gesetzes für die im dänischen Kriege Verstorbenen auf den 30. Dezember 1864 festgesetzt. Sein gerichtlicher Todestag lag also noch vor der Zeit, zu welcher die erwähnte Hypothek für ihn eingetragen wurde. Da er nun keine anderen Erben hatte, als seine Mutter, so ging die betr. Hypothek wieder auf letztere über. Bald darauf starb die Mutter des H., nachdem sie das Grundstück einem Verwandten S. und den übrigen Nachlaß mit der qu. Hypothek einer Nichte B. vermacht hatte. Die B. verlangte nun von S. die Zinsen der betr. Hypothek, welcher aber einwandte, daß die Hypothek überhaupt gar nicht bestehe, weil zur Zeit ihrer Eintragung für H. im Jahre 1865 H. ja schon am 30. Dezember 1864 gerichtlich todt gewesen sei und also keine Hypothek habe erwerben können. Ebensowenig habe die Mutter dieselbe erwerben können, da dieselbe ja seinerzeit für den Sohn hatte eintragen lassen. In erster Instanz wurde hierauf in Gemäßheit dieser Ausführungen die B. mit ihrer Klage abgewiesen, wogegen aber ihr Vertreter in der zweiten Instanz, R.-A. Dr. Fuchs II, im Audienztermin vor dem Kammergericht geltend machte, daß die Todeserklärung vom 30. Dezember 1864 zwar maßgebend für die Frage sei, ob er selbst beerbt werden könne, für die Frage aber, ob er zur Zeit der Eintragung der Hypothek noch gelebt und also selbst ein Vermögensstück habe erwerben können, sei nicht die betr. Todeserklärung, sondern die 70jährige Lebenspräsumtion maßgebend. Diese 70jährige Lebenspräsumtion könne nur durch den Beweis des wirklichen Todes, nicht aber durch eine Todeserklärung entkräftet werden. Ein Beweis sei auch nicht durch die Angaben des Bataillons erbracht, da letzteres nicht die zuständige Behörde zur Ausstellung von Todtenscheinen sei. Schließlich sei, wenn man das Ergebniß der Forschungen der Mutter und die den Tod des H. als zweifelhaft hinstellenden Aussagen von dessen Gefechtskameraden in Betracht nehme, doch noch die Möglichkeit eines bloßen Verschollenseins nicht ausgeschlossen. — Das Kammergericht erkannte hierauf unter Abänderung der Vorentscheidung dem Klageantrage gemäß. In Bezug auf die Frage — so wurde in den Motiven ausgeführt — ob H. den Erwerb der Hypothek erlebt habe, sei anzunehmen, daß er nur diejenige Hypothek nicht erlebt habe, bei derer Konstituirung er älter als 70 Jahre gewesen sei. Die hier fragliche Hypothek bestehe also zu Recht, und S. sei verpflichtet, sie zu bezahlen. — Hiernach ergiebt sich das merkwürdige Resultat, daß der Muskatier H. zu Gunsten der Klägerin W. seit 30. Dezember 1864 gerichtlich todt ist, zu Ungunsten des Beklagten S. aber noch legal weiter lebt, und zwar wird ihm dieses „Leben" noch etwa bis zum Jahre 1914 bewilligt werden müssen.

Aus den Bädern.

× **Franzensbad**, 25. Juni. Auch in der gegenwärtigen Saison wurde unser Kurort von Mitgliedern aus regirenden Häusern aufgesucht. Den Anfang machte die regierende Fürstin Reuß ä. L., welche unter dem Incognito einer Gräfin von Dölau mit Familie hier weilt und mit Erfolg die Kur gebraucht. Kurz darauf traf Fürstin Milena von Montenegro hier ein. Auch diese hohe Dame ist mit dem Fortschritte des Kurerfolges zufrieden und hat sich unserem Bürgermeister gegenüber über unseren Kurort und dessen Einrichtungen äußerst anerkennend und lobend geäußert. Man begegnet beim Durchblättern der Kurliste nicht nur den Namen der ältesten und berühmten Adelsgeschlechter des In- und Auslandes, sondern auch berühmten Namen aus der Bureaukratie, der Künstlerwelt und der ärztlichen Wissenschaft. Es ist dies alles ein Beweis, daß unser Kurort durch die großen Heilerfolge, welche hier bei zahlreichen Krankheitsarten erzielt werden, im In- und Auslande in großem Ansehen steht. Großfürst Peter Nicolajewitsch und Großfürstin Milica von Rußland sind zum Besuche der Fürstin von Montenegro nach Franzensbad gekommen, haben jedoch unseren Kurort wegen Erkrankung der Mutter des Großfürsten nach kurzem Aufenthalte wieder verlassen.

Handel und Verkehr.

** **Branntweinsteuer.** Der Bundesrath beschäftigt sich mit Aenderungen zu den Ausführungsbestimmungen, welche sich namentlich auf die Berechnung des Schwundes in den unter Steuerkontrolle stehenden Reinigungsanstalten beziehen. Der glaubhaft nachgewiesene Schwundverlust soll nachträglich bis zur Höhe von 2½ Prozent außer Steueranspruch gelassen werden. In Fällen, wo eine Anrechnung des Schwundes nach Prozenten der verarbeiteten Mengen reinen Alkohols nicht mehr thunlich ist, soll eine entsprechende Schwundvergütung bis zur Höhe von 2½ Proz. der jeweilig eingeschriebenen Branntweinmengen durch die obersten Landesfinanzbehörden bewilligt werden dürfen. Sodann sollen auch in dem Regulativ selbst neue Bestimmungen getroffen werden. So soll die Ausführung von ungereinigtem Branntwein aus den Reinigungsgewerbsanstalten verboten werden. Besitzer von unter steuerlicher Kontrolle stehenden Branntweinreinigungsanstalten, welche mit ungereinigtem Branntwein handeln wollen, sollen denselben unter steuerlichem Mitverschluß lagern müssen. Dabei soll Branntwein, welcher nur einen Filtrations-, keinen Destillationsprozeß durchgemacht hat, als ungereinigter behandelt werden. Ausnahmen können für solche Anstalten getroffen werden, welche bisher schon Branntwein im Wege der Filtration ohne Destillation gereinigt haben. Des Ferneren soll die Steuervergütung bezw. die Abgabenfreiheit für Branntwein, welcher behufs Ausfuhr oder steuerfreier Verwendung zu gewerblichen 2c. Zwecken zur Abfertigung gestellt wird, versagt werden, wenn der Branntwein einen größeren Fuselölgehalt als zwei Gewichtsprozente der in ihm enthaltenen Menge reinen Alkohols besitzt. Auch soll die Einführung von Fuselöl in die Reinigungsanstalten verboten und bestimmt werden, daß alle Nebenerzeugnisse des Reinigungsverfahrens, wie Fuselöl 2c., welche behufs steuerfreien Uebergangs in den freien Verkehr aus Reinigungsanstalten entfernt werden, zuvor zum Ausgang anzumelden sind. Schließlich soll die Höhe der Konventionalstrafe wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Regulativs, welche bisher offen gelassen war, auf ein Maximum von 10 000 M. festgesetzt werden.

** **Der Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Thorn** sagt über die allgemeine Lage des Handels und der Industrie: Das Bild, welches das geschäftliche Leben in unserem Bezirk im Jahre 1889 darbietet, ist im Ganzen ein ziemlich zufriedenstellendes. Durch keine außerordentlichen Verhältnisse gestört, konnten sich Handel und Industrie ruhig entwickeln. Auch der Handwerkerstand hat keinen Grund zu klagen, die starke Garnison, zahlreiche fiskalische und Privatbauten gaben Gelegenheit zu hinreichendem Erwerb. Die Lage unserer Arbeiter war recht günstig, bei angemessenen Löhnen fanden sie anhaltende Beschäftigung, wenn auch andererseits die Erhöhung der Lebensmittelpreise auf ihre materielle Lage nicht ohne Einfluß war. Aus der Zunahme der Einlagen in den hiesigen Sparkassen darf man wohl schließen, daß auch der Sparsinn der Arbeiter-Bevölkerung reger geworden ist. Die Geschäfte der hiesigen Kaiserlichen Reichsbankstelle haben sich im Berichtsjahre nicht unwesentlich günstiger gestaltet als in 1888. Die Privatbanken klagen über stilles Geschäft, Gelder flossen ihnen über Bedarf zu. Die Inhaber von offenen Geschäften sind mit den Ergebnissen des Jahres zufrieden, wenn auch die früheren Beziehungen mit den Bewohnern der russischen Grenzorte sich wesentlich verringert haben, weil die hohen russischen Eingangszölle die deutsche Einfuhr fast unmöglich machen. Der Getreidehandel war bis zur Ernte sehr schleppend, er belebte sich aber etwas, als über den ungünstigen Ausfall der Ernte Zweifel nicht mehr bestehen konnten; die Preise zogen schnell an, besonders stieg Roggen auf einen seit langer Zeit nicht dagewesenen Preis. Die aus landwirthschaftlichen und kaufmännischen Kreisen vielfach laut gewordenen Wünsche und Bestrebungen um Ermäßigung der Getreidetarife nach dem Westen haben bis jetzt leider zu keinem Ergebniß geführt; man wird sich doch schließlich kaum der Ueberzeugung verschließen können, daß zur Hebung der Landwirthschaft im Osten und zur besseren Verwerthung ihrer Produkte vor allen Dingen billige Frachtsätze nach den Konsumtionsgegenden nothwendig sind.

** **Seifenpreise.** In Folge der ganz enormen weiteren Erhöhung der Fettwaarenpreise, hat die schlesische Seifenkonvention ihre Verkaufspreise vom 1. Juli c. an abermals wesentlich erhöht.

** **Kattowitzer Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten.** Die Generalversammlung der Kattowitzer Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten genehmigte die Vertheilung von 10 Proz. Dividende, welche vom 1. Juli ab gezahlt wird. In den Aufsichtsrath wurden Oberbergrath Dr. Wachler und Gutsbesitzer Ferdinand v. Hansemann gewählt. Die gegenwärtige Geschäftslage wurde als befriedigend bezeichnet.

** **Danziger Oelmühle.** Der Aufsichtsrath schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 5 Proz. für beide Arten von Aktien vor. Im vorhergehenden Jahre wurden 11 Proz. für die Stammaktien und 9 Proz. für die Prioritätsaktien vertheilt.

β. **Guldenkurs und Rubelkurs.** Bei Frachteinzahlungen sind vom 19. Juni ab bis auf Weiteres für 100 Gulden öst. W. 175 M. und vom 13. Juni 1890 ab bis auf Weiteres für 100 Rubel 238 M. zu erheben.

β. **Beförderung von Gütern nach Rußland über Alexandrowo.** Manufakturwaaren sind in letzter Zeit mehrfach

---

auch den Sohn, welchen sie schon lange vermißt haben mochte, und machte ihn mit einem bezeichnenden Wink nach der Gesellschaft in der Mitte des Platzes auf seine Pflichten aufmerksam. Je früher, je besser, dachte sie, und hätte ganz gewiß nichts dagegen gehabt, wenn Ullrich sich noch heute mit einer reichen Erbin verlobt haben würde, wofür vorläufig freilich wenig Aussicht vorhanden zu sein schien.

„Wir kommen gerade zur rechten Zeit," sagte dieser zu seinem Begleiter, „aber sieh nur, mit welchem Gesicht Dein Bruder dort neben der schönen Komtesse steht!"

Nach dieser Bemerkung stürzte er sich hastig in den Reigen der spielenden Paare, um seine Liebenswürdigkeit in voller Glorie vor den Augen der Mama zu entfalten, und auch Edwin folgte ihm. Mit seiner letzten Bemerkung hatte der junge Offizier übrigens Recht gehabt, das Gesicht, welches Adolph neben seiner **quasi** Verlobten zeigte — so betrachteten wenigstens die Anwesenden die Komtesse — hatte einen beinahe finstern Ausdruck. Es war gar nicht schwer zu errathen, daß das Geburtstagskind, dem doch die Feier des Tages galt, hier einem Zwange unterlag, den zu verbergen der junge Mann sich keine große Mühe zu geben schien. Man war aber geneigt, dies Verhalten auf Rechnung seiner Bescheidenheit zu bringen denn der Baron war als ein stiller, anspruchsloser Mensch bekannt, der lieber bei seinen Büchern saß, als daß er in Gesellschaft sich bewegte.

Eine geraume Zeit gab es nun ein buntes Durcheinander auf dem Platze, bei dem sich Gelegenheit zur Entfaltung von Grazie reichlich für beide Geschlechter bot. Es gewährte für den Zuschaurer einen lieblichen Anblick, den elastischen Bewegungen der schlanken Mädchengestalten zu folgen, wenn sie den Ball oder Reifen auffingen oder schleuderten und die Linien ihres geschmeidigen Körpers in plastischer Rundung dabei zu schöner Geltung gelangten. Ullrich von Drieseck gab sich sichtlich Mühe, sich hier von einer glänzenden Seite zu zeigen, aber er hatte Unglück damit, wie überhaupt mit seinen Liebenswürdigkeiten. Er spielte nirgends eine vortheilhafte Figur und seine täppische Beweglichkeit stach auffallend von der sichern Ruhe seiner Vettern ab. Nur war es eine glückliche Naivetät zu nennen, daß er selbst sich dessen nicht bewußt war. Mehrere Stunden dauerte das Treiben, bis die abendlichen Schatten immer schräger und länger wurden. Nachher zerstreuten sich noch einmal die Paare zwanglos in den Gängen des Parkes, um dann bei der Tafel sich wieder zu vereinigen, an die sich ein Tänzchen anschließen sollte, ohne welches es natürlich bei Festen auf dem Lande nicht abzugehen pflegt.

Der alte Baron von Steineck nahm die Gelegenheit nach dem Spiele wahr, mit seinem ältesten Sohn einige Worte im Vertrauen zu sprechen. Er hatte dazu seinen Arm unter den Adolphs geschoben und zog ihn so mit sich fort in einen einsamen Gang, der an den Barockstyl jener Zeit erinnerte, wo man durch allerlei künstliche Formen, die man den Bäumen und Sträuchern gab, und unschöne rechtwinklig geschnittene Heckengänge der Natur Gewalt anthat. Spätere Besitzer waren vernünftig genug gewesen, ihr wieder ihr Recht einzuräumen und so waren aus den Baumpyramiden und Figurenspalieren schließlich ein schattiger Park und hübscher Garten geworden.

„Mein lieber Adolph," sagte der Baron zu seinem Sohne, „ich sehe mich veranlaßt, so ungern ich es thue, da Du in einem Alter stehst, in welchem Du volle Selbständigkeit für Deine Handlungen beanspruchen darfst, eine Ermahnung und Bitte an Dich zu richten."

„Du sollst mich jederzeit geneigt finden, Deinen Wünschen ein williges Ohr zu leihen und diese mit meinen Intentionen in Einklang zu bringen," antwortete der junge Mann verbindlich.

„Nun wohl, das ist mir lieb und Du wirst mich gut genug kennen, um zu wissen, daß ich nicht der Mann bin, der Unbilliges von seinen Kindern fordert. Leben und leben lassen, das ist immer mein Wahlspruch, selbst meinen Untergebenen gegenüber gewesen. Ich bin kein Despot!"

„Du bist uns immer ein gütiger Vater gewesen," sagte sein Sohn mit Herzlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Neue Novellen von Margarethe v. Bülow. (Berlin, Walther & Apolant.) Wie eine wehmüthige Erinnerung an Johanna Sebus kommt es über den Leser, wenn er diese Erzählungen der beim Rettungswerke so früh und so schön gestorbenen Dichterin zur Hand nimmt. Ihr Oheim, Frhr. v. Münchhausen, und Fritz Mauthner haben eine Doppeleinleitung zu dem Bande geschrieben, dessen Inhalt für sich selbst und für die reiche Begabung der Verfasserin spricht. Den größten Umfang und die tiefste Arbeit hat M. v. Bülow der ersten Novelle, dem Tagebuch Werner Afaras, gewidmet. Manches darin berührt uns wie eine Erinnerung an Selbsterlebtes; das Treiben des gemüthskranken Diplomaten in Orient ist so geschildert, wie es eben nur aus eigenster Anschauung in so kräftigen Zügen so kurz dargestellt werden kann. Ob aber darum das Stück als Ganzes auch so schön gelungen ist? Es zieht an und stößt ab, wir ahnen die ungewöhnliche Kraft, die diese Tagebuchsblätter geschrieben, aber in Disharmonie endet die ergreifende psychologische Studie. Wie eine Braut von Messina in den bürgerlichen Verhältnissen Berlins nimmt sich die zweite Erzählung aus, eigenartig erfunden und durchgeführt. Freier bewegt sich die Dichterin in den Kreisen, in welche sie uns in der mit dem geheimnißvollen Titel Cyperacea bezeichneten Novelle einführt. In dieser kräftigen Gesellschaft unseres Landadels ist sie offenbar am besten daheim, und die Heldin dieser Erzählung gefällt sicherlich darum am besten, weil sie in manchen Stücken der Dichterin gleicht. Daneben treten „ein rechtlicher Mann" und mehr noch „Herbst" in den Hintergrund, wenn sie auch an sich manches Schöne enthalten. Eine ansprechende kleine Skizze bietet uns die „Tragik im Alltagsrock", das Lied von dem unscheinbaren Genius, den ein vermeintlicher Freund vor der Welt verleugnet. In das Gebiet der halben Märchen endlich versetzt uns „Die „Glücksuhr von Wölfis", eine in aller Anspruchslosigkeit aufs Beste gelungene Dichtung, in der etwas von Thüringer Waldluft urkräftig uns entgegenweht. Es ist eine reiche Gabe, welche dieser Band umschließt, wohl geeignet, auch in weiteren Kreisen das Andenken einer tapferen und hochbegabten Frauenseele zu erhalten.

* Fritz Brentano, „Wuz." Ein vierfüßiges Epos mit 45 Bildern von E. Kneiß (S. Fischer Verlag, Berlin, 50 Pf.) dem lustigen Poem von Brentano, das in einer neuen billigen Ausgabe vorliegt, ist ein ähnlicher Erfolg zu prophezeien wie den besten Sachen von Busch. Auch die beigegebenen Bilder sind unübertrefflich.

* Adolf Brecher, „In müßigen Stunden." Heitere Gedichte. (S. Fischer Verlag, Berlin, M. 1.) Brechers humoristische Gedichte gehören zu den besten Leistungen feinhumoristischer Poesie. Das ist die kürzeste und beste Empfehlung, die wir dem eleganten Bändchen auf den Weg geben können.

statt in gedeckten Wagen in offenen Wagen mit Planbedeckung auf der Grenzstation angekommen. Derartige Waaren werden über die Grenze ostwärts nicht in offenen Wagen befördert, sondern in gedeckte Wagen umgeladen. Betheiligte Frachtauflieferer thun deshalb gut, solche Waaren schon auf der deutschen Aufgabestation in gedeckte Güterwagen zu verladen.

** **Der Kohlenverkehr nach Rußland** hat in diesem Jahr recht bedeutende Dimensionen angenommen. Vom 1. Januar bis 28. Mai d. J. wurden über die Stationen Wirballen, Grajewo, Mlawa, Sosnowitz und Granika nach Rußland exportirt 3 901 263 Pud gegen 3 462 977 in 1889. Auch der Cokes-Export nach Rußland hat sich gehoben und zwar wurden über Sosnowitz allein 2 256 874 Pud gegen 2 055 548 im Vorjahre exportirt.

** **Nürnberg,** 28. Juni. [Hopfenbericht.] Nach einigen sonnigen Tagen hat sich wieder regnerische Witterung eingestellt. Ueber den Stand der Hopfengärten wird vielfach geklagt und schon berichtet, daß die diesjährige Ernte nicht so reichlich ausfällt wie 1889. Wir können nur das sagen, daß frühzeitige Urtheile von keinerlei Bedeutung sind. Die Vorräthe des hiesigen Marktes sind zusammengeschmolzen und braucht nicht viel in die neue Saison mit hinüber geschleppt werden. Das Geschäft ist sehr ruhig, jedoch fest. Am Montag wurden ca. 80 Ballen gehandelt, während am Dienstag nur 30 Ballen abgingen, worunter zwei Partien Hallertauer zu 65—67 Mark. Der Verkehr am Mittwoch und Donnerstag überstieg kaum 40 Ballen lediglich für Kundschaftsbedarf in der Preislage von 65—70 Mark. Billige Waare, sowie Exportsorten fehlen, hingegen bleibt ordinäres Zeug umsonst zu 10—20 Mark ausgeboten. Das gestrige Geschäft war von keiner Bedeutung; zu bisherigen Preisen wurden nur einige Säcke gehandelt. Der ganze Wochenumsatz betrug ca. 150 Ballen, welche durch neue Zufuhren ergänzt wurden.

** **Londoner Geldmarkt.** Die Erhöhung des Bankdiskontos auf vier Prozent bezeichnet der Londoner „Economist" als gerechtfertigt. Die Reserve ist viel niedriger als zur nämlichen Zeit in den vorhergegangenen Jahren, und da die Möglichkeit großer Goldverschiffungen nach Amerika in Betracht zu ziehen ist, glaubten die Direktoren der Bank von England Vorsichtsmaßregeln nicht verabsäumen zu dürfen. Ein vierprozentiger Bankdiskonto im Juni sei ungewöhnlch, aber es wäre nicht angezeigt, wenn sich die Erfahrung des Vorjahres wiederholte, in welchem der um diese Zeit niedrige Satz späterhin große Knappheit veranlaßte, so daß das Jahr 1890 mit einem Bankdiskonto von 6 Proz. eröffnete. Große Wichtigkeit am offenen Markt könne jetzt nicht erwartet werden, obwohl nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge durch die Vertheilung der Dividendengelder und andere Zahlungen Anfangs Juli eine gewisse Erleichterung eintreten dürfte.

** **Roheisenpreise.** Die am Sonnabend von verschiedenen Blättern aus Köln gemeldete Nachricht von einer neuerdings erfolgten Herabsetzung der Roheisenpreise beruht auf einen Irrthum. Ein Marktbericht der „Köln. Ztg." beginnt zwar mit folgenden Worten: „Der rheinisch-westfälische Roheisenverband hat neuerdings in der richtigen Erkenntniß, daß die Preise gegen das Ausland nicht zu halten seien, dieselben um weitere 6 Mk. ermäßigt; ein stärkerer Abschlag wäre uns aber richtiger erschienen, denn wir haben die Ueberzeugung. daß z. B. 72 M. für Puddeleisen erster Güte sich auf die Dauer als zu hoch noch nicht halten lassen werden." Aus dem angeführten Preise von 72 Mk. ergiebt sich, daß es sich hier um die am 10. Juni beschlossene Preisermäßigung handelt. Eine weitere Preisherabsetzung ist bisher, wie uns auch von Dortmund aus bestätigt wird, nicht erfolgt.

(Nachdruck verboten.)

—w— **Warschau,** 29. Juni. [Original-Wollbericht.] Das Geschäft hat sich nach unserem diesjährigen Wollmarkt, zu welchem ein Quantum von ca. 75 000 Pud zugeführt worden war, von welchem aber, bei dessen flauen Verlauf, nur 25 000 Pud verkauft worden sind, äußerst lebhaft gestaltet. Eine größere Anzahl von Käufern waren hier noch zurückgeblieben, und da Produzenten mit ihren Wollen nicht zu Lager gehen wollten, so entschlossen sich dieselben zu großen Preiskonzessionen, welche die Käufer veranlaßten, ganz bedeutende Posten anzukaufen. Inländische Fabrikanten entnahmen ca. 10 000 Pud und heimische Spekulanten ca. 5000 Pud verschiedener Gattungen mit einem Preisabschlag von 3—4 Thaler polnisch gegen Wollmarktspreise. Auch deutsche Einkäufer, welche am Wollmarkt unthätig waren, aquirirten nunmehr ca. 10 000 Pud mittel und mittelfeiner Wollen zu Preisen von 67—82 Thaler polnisch pro Zentner, bei welchen Preisen sich ebenfalls die gleiche Reduktion gegen den Wollmarkt herausstellt. Hochfeine Wollen blieben auch jetzt gänzlich vernachlässigt. Es lagern nun noch ca. 25 000 Pud. Man erwartet jedoch in nächster Zeit wieder größere Zufuhren aus der Provinz. Der gemeldete Preisrückgang der Londoner Wollauktion blieb ohne Einfluß.

** **Auswärtige Konkurse.** Architekt Friedrich Wilhelm Rauschenberg, Bremen. — Firma S. Sulzberger jr., Papierhandlung, Bruchsal. — Kaufmannseheleute Karl und Therese Vetter, Burglengenfeld. — Spiegelfabrikant Martin Seidel, Zirndorf. — Kaufmann Isidor Philippsborn, Halle a. S. — Rittergutsbesitzer Ignatz von Mukulowski, Wilcza. — Schreinermeister Josef Klöver, Honnef. — Zigarrenhändler Karl Gülpen, Krefeld. — Kaufmann Johann Christian Karl Fischer, Inhaber eines Handels mit Luxuspapieren, Leipzig-Gohlis. — Seldner Wilhelm Schmid, Oberissingen. — Kaufmann Moses Lehmann, Nordenburg. — Gastwirth Robert Wilhelm Stuckel, Gottleuba. — Bäckereiinhaberin Friederike Auguste, verehelichte Bauer, Reichenbach. — Sattlermeister Hugo Hesse, Straßburg. — Höker Hans Christian Nicolaisen, Bredewatt. — Franz Josef Wunn Wittwe Elisabeth, geb. Schedler von Markdorf. — Bankier Friedrich Anton Toepel, Wittenberg. — Josef Baum, Schlosser, Merl. — Kaufmann Karl Bruno Wagner, Olbernhau.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Juni. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei schwacher Zufuhr stilles Geschäft. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr von Wild und gutem Geflügel schwach, Preise fest. Der Markt verlief ziemlich lebhaft. Fische. Zufuhr nicht bedeutend, in Eisfischen etwas reichlicher. Das Geschäft war ziemlich gut. Preise für lebende Fische hoch und fest, für andere niedrig. Butter. Bei genügender Zufuhr ruhiges Geschäft, Preise unverändert. Käse bleibt knapp. Preise fest. Gemüse. Spinat theurer, sonst unverändert. Obst. Flotter Markt. Erdbeeren und Kirschen zogen etwas an, Himbeeren, Stachelbeeren, Aprikosen billiger. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 50—56, IIIa 40—48, Kalbfleisch Ia 55—63, IIa 38—54, Hammelfleisch Ia 56—60, IIa 50—55, Schweinefleisch 50—58, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,55, Damwild 0,70, Rehwild Ia. 0,70 bis 0,85, IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,30—0,45 M. per 1/2 Kilogr., Kaninchen per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,50—3,75 M., Enten 1,00—1,30 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,50 Mark, do. junge 0,40—0,75 M., Tauben 0,40—0,50 Mk., Zuchthühner 1,50—1,75 M., Perlhühner 1,50 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo 116—186 M., Krebse große, 13 Ctm. u. mehr pr. Schock 11—12 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 4,50—7,00 M., do. kleine 10 Ctm. 1,20—2 M., do. galizische, unsortirt — M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 90—94 M., IIa. 85 bis 87 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 88—92 M., do. do. IIa. 83—86 M., geringere Hofbutter 75—80 M., Landbutter 73—76 M., Polnische 65—73 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier 2,85 Mk., Durchschnittswaare 2,40 Mk., Kalkeier — Mk., per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse. Kartoffeln, alte per 50 Kilogr. 2,50—3,00 M., do. in Wagenladungen per 1200 Kilogr. 48—50 M., Kartoffeln, hiesige, neue per 50 Liter 3,00 bis 3,50 M., do. Zerbster per 50 Kilogr. 3,25 M., do. Italiener 8 bis 9 M. per 50 Kilogr., Zwiebeln per 50 Kilogr. — M., do. egyptische 10,00—11,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. jung p. Bund 0,30 M., grüne Bohnen per 50 Kilogr. 20—25 M., Gurken Schlang.- groß p. Stück — M., Blumenkohl, Holl. per 100 Kopf 38 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per 1/2 Kilogr. 0,50—0.70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 5—5,50 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 3,00—4,50 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter 8—12 M., Kochäpfel 6—10 M., Kirschen, Werdersche per Tiene 1,75—2,25 M., Himbeeren, per Kilogr. 0,28—30 M., Stachelbeeren, p. 50 Liter 5—6 M., Erdbeeren, Wald- 5 Liter 1,50—1,75 M., do. Werdersche per Tiene 2,00 bis 3 M., Blaubeeren, per 50 Liter 5,50—6,50 Mk., Nüsse, per 50 Kilo, franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., Haselnüsse, rund, Sicilianer 26—28 M., do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mk., franz. Krachmandeln 100—120 Mark. Apfelsinen, Messina, 18 Mark.

Breslau, 1. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwachem Angebot unveränd., per 100 Kilo weißer 16,70—18,10—19,30 Mk., gelber 16,60—18,00—19.20 Mk. — Roggen in ruhiger Halung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,20—16,80—17,00 M. — Gerste schwacher Umsatz per 100 Kilogr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16,00—16,80 bis 17,50 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,50—12,00—12,50 Mk. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kg. 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen schwach angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 15,00—16,00—17,00 M., blaue 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten ohne Umsatz. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 Mk. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Hausbacken 26,50 bis 27,00 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 9,80—10,10 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60—8,80 Mk.

** **Stettin,** 30. Juni. [Petroleum.] Der Lagerbestand

betrug am 21. Juni	35 096 Brls.
Angekommen sind von Amerika	5 235 =
	40 331 Brls.
Versand vom 21. bis 28. Juni d. J.	1 823 =
Lager am 28. Juni d. J.	38 508 Brls.

gegen gleichzeitig in 1889: 37 980 Brls., in 1888: 22 533 Brls., in 1887: 37 512 Brls., in 1886: 16 793 Brls., in 1885: 58 412 Brls., in 1884: 37 647 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 28. Juni d. J. betrug 69 188 Brls. gegen 82 193 Brls. in 1889 und 65 594 Brls. in 1888 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 7 Ladungen mit 45 647 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1890 Barrels	1889 Barrels
Stettin am 28. Juni	84 155	53 090
Bremen = = =	262 140	321 765
Hamburg = = =	279 390	205 821
Antwerpen = = =	145 043	183 745
Amsterdam = = =	38 301	30 737
Rotterdam = = =	229 467	138 198
Zusammen	1 038 496	933 356

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. Juli. (Telegr. Agentur B. Heimann. Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 30.
do. 70er loko	37 —	36 80
do. 70er Juli-August	35 80	35 70
do. 70er Aug.-Septbr.	35 90	35 60
do 70er Septbr.-Oktbr.	35 80	35 90
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 —	35 70
do. 50er loko	— —	56 50

		Not. v. 30.
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 50
" 3½ "	100 70	100 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90
Pos. 3½% Pfandbr.	98 30	98 25
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 70
Oestr. Banknoten	174 50	174 —
Oestr. Silberrente	77 80	77 30
Russ. Banknoten	235 10	234 30
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 —	100 25
Ostpr. Südb. E. S. A	100 20	100 30
Mainz Ludwighfdto	119 90	120 10
Marienb. Mlaw dto	65 90	65 60
Italienische Rente	94 80	94 30
Russ 4% kons Anl 1880	96 80	96 75
dto. zw. Orient. Anl.	73 50	72 75
dto. Präm.-Anl 1866	156 50	— —
Rum. 6% Anl. 1880	101 50	102 10
Türk. 1% konf. Anl.	18 75	18 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	
Gruson Werke	150 50	153 25
Schwarzkopf	211 75	220 —
Dortm. St. Pr. L. A.	95 40	89 10

		Not. v. 30.
Poln. 5% Pfandbr.	68 90	67 80
Poln. Liquid.-Pfdbr	65 10	65 25
Ungar. 4% Goldrente	89 75	89 90
Ungar. 5% Papierr.	87 —	86 90
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166 —	166 50
Oest. fr. Staatsb. ultimo	103 25	103 20
Lombarden ultimo	60 75	61 10
Fondsstimmung fest		
Inowrazl. Steinsalz	45 25	45 —
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	226 25	227 —
Elbethalbahn " "	102 —	108 —
Galizier " "	87 25	87 50
Schweizer Ctr. " "	147 20	153 90
Berl. Handelsgesell.	167 25	168 50
Deutsche B. Akt.	167 50	168 —
Diskonto Kommand.	222 —	223 —
Königs- u. Laurah.	149 40	145 —
Bochumer Gußstahl	173 —	
Russ. B. f. ausw. H.	— —	73 40

Nachbörse: Staatsbahn 103 10, Kredit 166 —, Diskonto-Kommandit 222 40.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 28. bis 30. Juni, Mittags 12 Uhr.

Hermann Antrich I. 9122, Feldsteine, Lochowo-Dirschau. Johann Loebke IV. 538, Feldsteine, Lochowo-Graudenz. August Hartmann XIII, 2950, Güter, Stettin-Bromberg. Josef Kalkowski V. 801, Harzasphalt, Stettin-Bromberg. Johann Hinze VIII. 982, Kalksteine, Bartschin-Schwetz. Wilhelm Malkowski IV. 589, leer, Labischin-Bromberg. Alexander Krüger XIII. 2062, leer, Bromberg-Montwy.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 223, 224, H. A. Nr. 148—149, F. Bengsch-Bromberg für G. Schramm und Th. Franke-Berlin mit 47 Schleusungen; Tour Nr. 225 und 226, H. A. Nr. 159 und 160, C. Groch-Bromberg für Pohl u. Friedmann-Breslau mit 26½ Schleusungen sind abgeschleust.

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 31, J. Krenski-Rittel für E. Fabian-Tuchel mit 23 Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 227, H. A. Nr. 161, Schröder und Machatschek-Bromberg für J. Jeremias-Posen.

Vermischtes.

† **Die Tochter des Regiments.** Unter der Zahl der Schülerinnen, welche in diesem Jahre den Kursus im Warschauer Alexander-Marienhospital beendeten, befindet sich die Tochter des Kexholmschen Grenadierregiments des Kaisers von Oesterreich, Maria Kexholmskaja. Sie wurde während des letzten russisch-türkischen Krieges als kleines Mädchen von Chargen des Regiments in einem Dorfe Bulgariens aufgefunden. Das Regiment mit seinem damaligen Kommandeur W. F. Panjutin, der jetzt die 11. Infanteriedivision kommandirt, an der Spitze, nahm die Waise zur Erziehung an, und hat die kleine Bulgarin dank der Unterstützung des Regiments jetzt den Kursus beendet und wird nach ihrem Austritte aus demselben bei W. F. Panjutin wohnen. Aus Dankbarkeit für ihre Rettung und Erziehung durch das Regiment bringt Maria Kexholmskaja ihren Wohlthätern ein prachtvolles Kissen dar, auf dem auf Sammet und Seide, Gold und Silber die Initialen des Regiments, seine Grenadierstickerei und die Initialen der Kaiser, unter welchen das Regiment an Kriegen theilgenommen (seit 1710, d. h. seit seiner Gründung), angebracht sind, sowie die Auszeichnungen, welche dem Regiment verliehen worden; in einer Ecke trägt das Kissen die Aufschrift: „Mascha Kexholmskaja, Schülerin des W. A.-M.-Instituts 12. Januar 1878 (Datum ihrer Auffindung) 7. Juni 1890" (Datum ihres Austrittes aus dem Institut). Am 8. Juni hat die Ueberreichung des Kissens im Lager des Kexholmschen Regiments stattgefunden, anläßlich welcher das Regiment seinerseits eine kleine Feierlichkeit veranstaltet hat, zu welcher auch alle Abiturientinnen des Instituts Einladungen erhalten hatten.

† **Sacharin.** Soeben wird ein großer Erfolg des so häufig angegriffenen Produktes „Saccharin" bekannt. Nach eingehenden Versuchen hat eine aus den hervorragendsten medizinischen Autoritäten Englands zusammengesetzte Kommission die Aufnahme des „Saccharin" in die „Britisch Pharmacopoea" beschlossen, in welcher es nunmehr als offizinell aufgeführt wird: damit sind, wenigstens in Großbritannien, die französischen Berichte endgiltig zurückgewiesen worden.

† **Die Entmündigung eines Arztes,** Dr. Brozeit, in Tilsit wegen Blödsinns erregt dort großes Aufsehen. Brozeit war früher in Berlin ansässig, siedelte aber nach Tilsit über, weil er von Berliner Aerzten scharf angegriffen wurde. Dasselbe ist ihm in Tilsit widerfahren, was allerdings seiner Praxis nicht den mindesten Eintrag gethan hat. Er erfreut sich sogar des Zuspruchs eines Rotterdamer Rückenmarksleidenden — Dr. Brozeit erklärt, die Rückenmarksschwindsucht heilen zu können — welcher seit seinem Hiersein eine Besserung seines Zustandes bemerkt haben will. Eben die Erklärung Dr. Brozeits von der Heilbarkeit des Rückenmarksleidens hat im Verein mit einem allgemeinen „Programm" über seine Behandlungsweise das Gericht, welches sich auf die Gutachten des Kreisphysikus und des Direktors der Provinzial-Irrenanstalt zu Allenberg stützt, unter dessen Beobachtung sich Dr. Brozeit schon einmal befand, zu seinem Urtheil veranlaßt. Gegen dasselbe sollen von einem Komite, das sich in Tilsit gebildet hat, alle Rechtswege verfolgt werden, da das Komite, und mit ihm allerdings ein Theil der öffentlichen Meinung, von der geistigen Gesundheit des Entmündigten (der auch weiter praktizirt) fest überzeugt ist.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 22. bis 28. Juni d. J. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch

A. **In den Verkaufsstellen:**
Wasserstr. Nr. 12,
= = 16,
= = 16 a,
= = 20,
= = 26,
Schifferstr. Nr. 15,
Barlebenshof Nr. 6,
Sandstr. Nr. 2,
= = 4,
Kl. Gerberstr. Nr. 11,
Bäckerstr. Nr. 5,
= = 6,
= = 18,
= = 23,
Gr, Ritterstr. Nr. 2,
= = = 11,
Paulikirchstr. Nr. 1,
Mühlenstr. Nr. 1,
= = 25,
Wallischei Nr. 36,
= = 73,
Warschauerstr. Nr. 2,
Schrodkastr. Nr. 6,
= = 7,
Jersitz Nr. 106 a,
= = 118 a,
= = 148,
= = 150,
= = 159 a,

B. **Bei den Wirthen:**
Johann Roth aus Rataj,
Martin Muth
aus Winiary,

sich als unverfälschte und marktgängige Waare erwiesen, so daß eine Beanstandung resp. Beschlagnahme in keinem Falle vorzunehmen gewesen ist. 10289

Posen, den 30. Juni 1890.
Der Königl. Polizei-Präsident.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Apothekers und Drogenhändlers **Bronislaw Sikorski** in Inowrazlaw, Inhaber der Firma **Hermann Fröhlke Nachfolger B. Sikorski**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 10277

den 9. Juli 1890,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 14, bestimmt.

Die Schlußrechnung liegt in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, zur Einsicht aus.

Inowrazlaw, d. 26. Juni 1890.
Pelz, Sekretär,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche **von Dembsen**, Band I, Blatt Nr. 2, auf den Namen des Wirths **Andreas Kaiser** und seiner Ehefrau **Marianna**, geb. **Blumroeder** eingetragene und in dem Dorfe Dembsen, Kreis Posen-West, belegene Grundstück **am 9. September 1890,**
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118,65 M. Reinertrag und einer Fläche von 11,5850 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 28. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Beschluß.
Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wybranowo Band II Blatt 28 auf den Namen des verstorbenen Leibgedingers **Franz Witucki** eingetragene, zu Wybranowo belegene Ackergrundstück

am 26. Juli 1890,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 5967

Das Grundstück ist mit 3,75 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,2765 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung VI, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Juli 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Wongrowitz, d. 3. April 1890.
Königl. Amtsgericht.

Am Freitag, den 4. Juli 1890, Nachmittags 4 Uhr, werde ich in **Kolatka-Gut** bei Bukowitz:
ca. 170 Morgen Roggen
auf dem Halme
zwangsweise an den Meistbietenden versteigern.
Versammlung der Kauflustigen auf dem Gutshofe. 10301
Schriever,
Gerichtsvollzieher, **Pudewitz.**

Verkäufe * Verpachtungen

Vorwerk Groß-Ptaszkowo, Kreis Grätz, hat 10229
24 Stück hochfeine fette Stiere
abzugeben.

Ein guter Jagdhund
ist bald zu verkaufen für 75 Mark bei Förster **Strożewski** in Tomice bei Seeheim. 10295

Torfmüll in kleinen und großen Quantitäten empfiehlt
Wilh. Löhnert, Gr. Gerberstr. 42.

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.
W. Becker,
9334 Wilhelmsplatz 14.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **Juli 1890** nachstehende Holzverkaufs-Termine an und kommen zum Verkauf:

A. Hauptrevier:
Am Mittwoch, den 9., u. Mittwoch, den 23., von Vormittags 10 Uhr ab, im **Gasthofe zu Zielonka:**
Eichen-Stämme 3.—5. Kl., Eichen-Kloben, Knüppel, Reisig 3. Kl. und Stockholz. Birken und Aspen-Kloben, Knüppel, Stockholz und Reisig 3. Kl. Kiefernstämme 3.—5. Kl. Kiefern-Kloben, Knüppel, Reisig 2. und 3. Kl. und Stockholz.

B. Revierförsterbezirk:
Am Mittwoch, den 16., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe des **Herrn Perlitz in Pudewitz:**
Eichen-, Birken- und Kiefern-Kloben, Haseln-Reisig 3. Kl., Kiefern-Knüppel und Reisig 2. und 3. Kl.

C. Streitort.
Am Dienstag, den 8., von Mittags 1 Uhr ab, im Gasthofe des Herrn Görlt in Schwersenz:
Kiefernstangen 1.—3. Kl., Kiefern-Kloben, Knüppel und Reisig 1.—4. Kl.

Grünheide, den 25. Juni 1890. 10276
Der Königliche Oberförster.
Mühlig-Hofmann.



Freitag, den 4. d. Mts.,
bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf. 10299
Vieh-Lieferant Hermann Schmidt,
Nachfolger des Herrn **Klakow.**



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's China-Weine.
Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.50.

} Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.**

Zu beziehen durch die Apotheken. Vorräthig in POSEN in der Aesculap-Apotheke und in der Rothen Apotheke.

Herrlich! Prachtvoll!
sind meine
Blüthen-Begonien.

Gleich werthvoll als Topf- wie Freilandpflanze, bringt ein gut kultivirter Stock vom Juli bis Oktober-November ca. 200 Blüthen. Im Winter sterben die Pflanzen ab, hinterlassen aber eine Knolle, die das nächste und fernere Jahre wieder Blüthen treibt. — Meine Begonien stehen in **Größe** der **Blüthen** und deren **Farbenpracht** einzig da. Anerkannt größte Kultur Deutschlands. — Versende starke Pflanzen (Sämlinge), Blumen bis 12 Zentimeter Durchmesser bringend, in den Farben: leuchtendroth, orange, scharlach, rosa, weiß leuchtend dunkelgelb, crème, lachsfarben, gemischt oder sortirt, **100** Stück zu **M. 7,50 — 25** Stück zu **M. 2,50** —; von extra großblumigen, Blüthen bis 16 Zentimeter bringend, **100** Stück zu **M. 10,50 — 25** Stück zu **M. 2,80** — nebst Kulturanweisung.
E. Berger, Internationales Saat-Geschäft, Kötzschenbroda-Dresden.

Spezialität! **Massenfabrikation!**
Bengalisches Schellackfeuer!
rauch-, geruch- und absolut gefahrlos.
!! Magnesium-Fackeln !! weiß und roth brennend,
kommen an Leuchtkraft dem elektrischen Lichte gleich.
!Alle Arten Feuerwerkskörper!
Friedrich Woesch, Würzburg.
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Schloßfreiheit-Lotterie.
Haupt- u. Schlußziehung 7., 8., 9., 10., 11., 12. Juli.
Originalloose: 1/1 112 M., 1/2 56 M., 1/4 28 M., 1/8 14 M. } Porto u.
Antheilloose: 1/16 7½ M., 1/32 3¾ M., 1/64 2 M. } Liste 50 Pf.
versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin, Spandauerstr. 2a.

Mieths-Gesuche.

2 möbl. Zimm. auch Burschengel. sof. z. verm. St. Martin 55 II l.

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern 2c. in der Oberstadt, Parterre od. I. Etage bel., per 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Gefl. Anerb. mit Preis-Angabe unter **A. S. 236** an die Exped. d. Blattes erbeten. 10242

Eine **Tischlerwerkstelle** nebst Remisen und Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen **Gr. Gerberstr. 51.** 10265

Markt 8, II., ist die Wohnung des Gerichtsvollziehers **Schmidtke** per Oktober c. zu verm. 10270

St. Martinstr. 76, p. r., ist ein möbl. Part.-Zimm. sof. z. v.

St. Martin Nr. 26 ist eine Parterre-Wohnung, auch zu einem Comtoir geeignet und **St. Martin Nr. 55** ist eine Wohnung im Hinterhause, 2 Treppen hoch, 3 Zimm. u. Küche vom 1. Okt. z. verm. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski.**

St. Martin 27 herrschaftl. Wohnung 5 Zimmer (gr. Saal) viel Nebengelaß. 10294

Eine Wohnung mit 3 schönen Zimmern u. Küche im I. Stock ist für 450 Mark sofort zu verm.
Auch ist daselbst ein großer Stall für 16—20 Pferde u. Remisen zu vermiethen.
Näheres **Mühlenstr. 25.**

2 od. 1 eleg. möbl. Z. Paulikirchstraße 1, 2 Tr., p. sof. z. v.

Wohnung.
Wiesenstraße 15 sind 3 Zimmer, Küche und Korridor vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näh. Markt 42.

Eine **Wohnung**, 3 Zimmer u. Küche, wird zum 1. Oktober von ruhigen Miethern gesucht. Off. m. Preisang. sind u. „Beamter 3" in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Entree 2c. per 1. Oktober zu vermiethen Markt 68, I. Et. (10311

Breslauerstr. 26/27 sind zwei Laden zu vermiethen, einer mit Wohnung vom 1. Oktober, der zweite sofort. Zu erfragen Friedrichstr. Nr. 19. **Ostrowski.**

Wallischei 57 II. 3 Z. u. Zub. v. 1. Okt. f. 125 Thlr. z. v.

Wallischei 24, pt., 2 gr. Z. u. Küche zu verm. 10304

Friedrichstr. 22, I. Etage, 5 gr. Zimmer, Korridor, Mädchengelaß u. vielem Zubehör v. 1. Oktober miethsfrei. 10307

Friedrichsstr. 22 5 große Parterre-Räumlichkeiten mit Korridor u. v. Nebengelaß, auch zum Geschäft geeignet, per 1. Oktober miethsfrei.

Markt 79 ein möbl. Zimmer zu verm. 10288

St. Martin 20, III. Et. r., ist ein möbl. Zimm. sogl. z. verm.

Ein frdl. möbl. Zimm. **Wilhelmstr. 28,** III. l., sofort.

Bismarckstr. 1 II. 5 Zimm., Küche per 1. September evtl. 1. Oktober zu vermiethen. 10306

Stellen-Angebote.

Eine gewandte Verkäuferin
— möglichst Polin — wird für ein **größeres Weißwaaren-, Damenputz- u. Posamentengeschäft** bei hohem Gehalt in angenehme, selbständige Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten. 10228
Max Eisner, Myslowitz.

Suche per sofort einen
Kutscher.
Krzyzownik bei Posen.
E. Kretschmer.

Suche für mein **Putz- und Modewaaren-Geschäft** eine selbständige tüchtige **Arbeiterin,** welche im Verkauf geübt sein muß. Salair nach Uebereinkunft. Photographie und Zeugnisse erwünscht. **Antritt sofort.**
10261 **Wwe. Johanna Gross,** Wongrowitz.

Eine **gewandte** 10256
Mehlverkäuferin,
welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und 100 Mark Kaution stellen muß, kann sich zum sofortigen Antritt melden.
Kaisermühle Grätz.
H. Meyer.

Eine erfahrene, selbstständige Wirthin
auf einer 200 Morgen großen Wirthschaft, wird vom 1. September d. J. verlangt. Gehalt 150 M. pro Jahr. 10281
Offerten sub **A. B. 100** Expedition der „Posener Zeitung."

Eine geübte Buchhalterin,
beider Landessprachen mächtig, wird sofort gewünscht für die Nähmaschinenhandlung
Sapiehaplatz 2a.

Eine durchaus tüchtige Verkäuferin,
welche in der **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche** vollständig eingearbeitet ist, suche bei hohem Salair per sofort. Den Offerten sind Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. 10280
Hermann Robert, Graudenz.

Auf dem **Dominium Niepruszewo** per Otusch wird zu sofortigem Antritt ein tüchtiger
Vogt gesucht.
Nur solche Bewerber, welche gute Empfehlungen beibringen können, finden Berücksichtigung.

Ein Kellner wird sofort gesucht. **Restaurant Roehr,** Breslauerstr. 38.

Für mein Putzgeschäft suche eine tüchtige, selbständige
Directrice
per 15. August oder 1. Septbr. Station im Hause.
Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Photographien erbeten.
Max Kiewe,
Briesen-Westpr.

Für unser **Destillationsgeschäft** suchen wir einen jungen Mann **per bald**, der als
Expedient
zeitweise auch die selbständige Vertretung übernehmen kann.
Becker & Co.

Tüchtiger Verkäufer
findet Stellung 10312
S. Kantorowicz,
Leinen- u. Teppichlager, Wäsche-Fabrik.

Einen **Laufburschen** sucht sofort
Adolph Bromberg,
10306 Kl. Gerberstr. 8.

Stellen-Gesuche.

Cand. theol., schon 1½ Jahr als Hauslehrer thätig gewesen, worüber nur bestes Zeugniß, sucht gleiche Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Antritt kann jederzeit erfolgen. 10268
Off. unter **A. B. 100** bef. die Exped. d. Ztg.

Wirthin empf., anst. Mädch. z. 2jährig. Kinde aufs Land sucht **Anders,** Berlinerstr. 10. 10304

Eine gute deutschsprechende **Landamme,** Wirthinnen und tüchtige Dienstmädchen jeder Art sofort zu haben durch **M. Schneider,** St. Martin 48.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)